



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

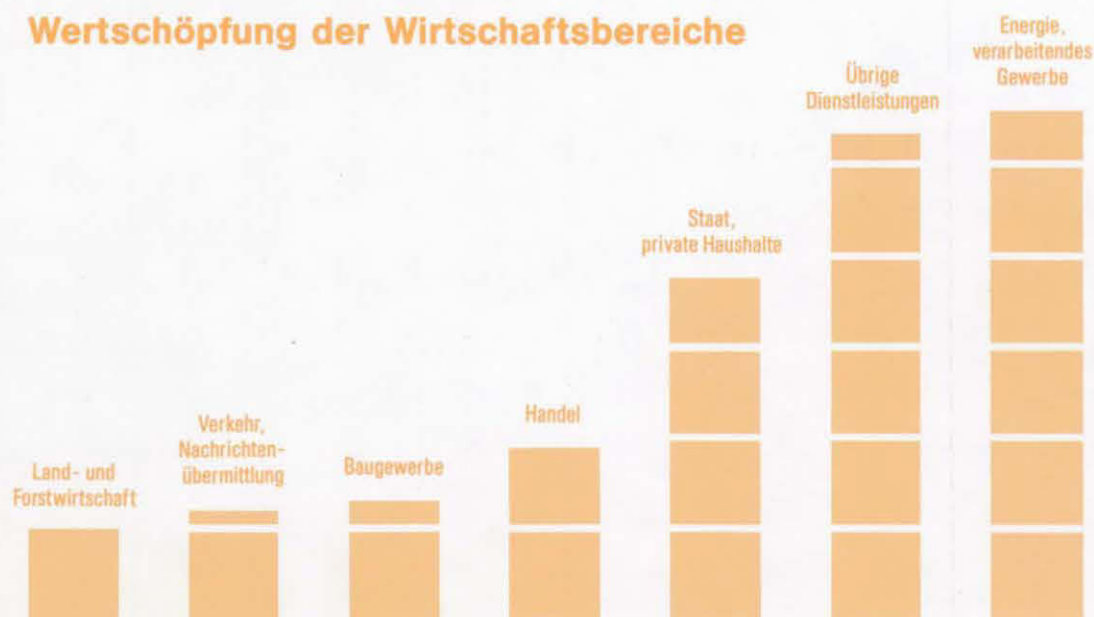
37. Jahrgang · Heft 2

Februar 1985

Grafik des Monats: Bauhauptgewerbe
Aufsätze: Außenhandel
Öffentliche Abfallbeseitigung 1982
Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		November 1984		Januar bis November 1984	
Beschäftigte	1000	167	+ 1,2	165	- 0,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	18	+ 2,9	16	- 0,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	670	- 0,0	512	+ 2,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 157	+ 1,3	2 994	+ 6,4
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 522	+ 0,2	2 329	+ 1,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	635	+ 5,7	665	+ 26,8
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 615	+ 3,5	1 634	+ 5,5
aus dem Inland	Mill. DM	1 138	+ 14,7	1 142	+ 7,2
aus dem Ausland	Mill. DM	477	- 16,1	492	+ 1,9
Energieverbrauch	1000 t SKE	183	- 10,4	206	+ 12,8
Bauhauptgewerbe ²					
		Oktober 1984		Januar bis Oktober 1984	
Beschäftigte	1000	47	- 9,7	48	- 2,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6	- 7,0	5	- 4,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	142	- 4,3	126	- 0,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	438	+ 1,9	339	- 3,2
Auftragseingang ³	Mill. DM	229	- 0,0	222	- 13,2
Baugenehmigungen ⁴					
		November 1984		Januar bis November 1984	
Wohnbau	Wohnungen	935	- 40,9	1 009	- 29,6
Nichtwohnbau	1000 m ³ umbauter Raum	313	- 40,0	400	- 33,0
Einzelhandel					
		Oktober 1984		Januar bis Oktober 1984	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	109,0	+ 2,1	106,6	+ 1,4
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	93,2	- 9,7	110,5	- 2,3
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1000	212	+ 0,1	236	- 1,3
Übernachtungen	1000	947	- 2,7	1 471	- 1,6
Arbeitsmarkt					
		November 1984		Januar bis November 1984	
Arbeitslose	Anzahl	110 623	+ 2,7	108 574	+ 1,9
Ausfuhr					
		Oktober 1984		Januar bis Oktober 1984	
Ausfuhr	Mill. DM	1 365	+ 115,4	832	+ 26,6
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	1 329	+ 110,1	813	+ 28,1
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 599	+ 6,5	9 436	+ 6,0
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	41 978	+ 5,4	41 109	+ 6,1

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 2/1985

	Seite
Aktuelle Auslese	21
Aufsätze	
Der Außenhandel Schleswig-Holsteins seit 1970	22
Öffentliche Abfallbeseitigung 1982	30
Aus unserem Archiv	35
Grafik des Monats	28
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 9/1984

Der Staat in den VGR
Kaufwerte landw. Grundstücke

Heft 10/1984

Studienabsichten 1984
Baugenehmigungen Wohnbau
Fremdenverkehr vor der Saison
Einzelhandel im 1. Halbjahr 1984

Heft 11/1984

Umweltstatistiken in der Viehhaltung
Studenten im SS 1984

Heft 12/1984

Revision der VGR
100 Jahre Raiffeisen

Heft 1/1985

Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970
Investitionen 1982



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

37. Jahrgang · Heft 2

Februar 1985

Aktuelle Auslese



Ausländeranteil rückläufig

Ende September 1984 wohnten laut Ausländerzentralregister in Schleswig-Holstein 86 219 Ausländer. Ihre Zahl, die jährlich zu diesem Stichtag festgestellt wird, ist damit abermals gesunken. Gegenüber dem Höchststand von 1982 (94 500) gab es bereits 1983 ein Minus, das allerdings mit 2,2 % noch relativ gering ausfiel. Die Abnahme von 1984 dagegen beträgt immerhin 6,8 %. Sie betraf die männlichen (-7,8%) stärker als die weiblichen Ausländer (-5,4%). Die Geschlechterproportion hat sich dadurch angeglichen: Nur noch 54,5 % der Ausländer sind männlich. Die Zahl der ausländischen Kinder im Alter bis einschl. 14 Jahre ging mit 12,5 % besonders deutlich zurück.

Vom Rückgang sind besonders die Türken betroffen, von denen Ende September 1984 noch etwa 33 000 hier lebten. Ein Jahr zuvor waren es 38 000. Dennoch stellen die Türken mit 38 % die bei weitem stärkste Ausländergruppe, gefolgt von den Jugoslawen mit 5 100 oder 6 %. Der Anteil aller Ausländer an der Wohnbevölkerung Schleswig-Holsteins betrug Ende September 1984 3,3 %.



Steueraufkommen 1984 langsamer gestiegen

Das Aufkommen in Schleswig-Holstein aus den sogenannten staatlichen Steuern, das heißt z. B. aus Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer, ist 1984 nicht mehr so kräftig gestiegen wie 1983. Es belief sich auf 9,6 Mrd. DM und war damit um 2,0 % höher als 1983. Von 1982 auf 1983 war das Aufkommen noch um fast 7 % gewachsen. Diese zum Vorjahr unterschiedliche Entwicklung ist insbesondere auf die Steuern vom Umsatz zurückzuführen, die 1983 noch um über 11 % gestiegen waren, 1984 dagegen sogar abnahmen

(- 2 %). Dabei gab es bei den beiden Ausprägungen der Umsatzsteuer 1984 uneinheitliche Entwicklungen: Das Mehrwertsteueraufkommen sank um über 10 %, die Einfuhrumsatzsteuer aber brachte fast 14 % mehr in die Finanzkassen als 1983. Auch die gewichtigste Steuer, die Lohnsteuer, sprudelte 1984 nicht mehr so wie ein Jahr zuvor: Ihr Aufkommen wuchs zwar um 4 % auf über 4 Mrd. DM, im Vorjahr aber hatte die Zunahme 6 % betragen.

Die für verfassungswidrig erklärte Investitionshilfeabgabe hat in Schleswig-Holstein 38 Mill. DM erbracht. Davon sind bis zum Jahresende 1984 fast 35 Mill. DM zurückgezahlt worden.



Lebenshaltung verteuerte sich langsamer

Die in Schleswig-Holstein ermittelten Verbraucherpreise gehen als Bestandteil in den Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ein. Dieser Index ist im Jahresdurchschnitt 1984 um 2,4 % gestiegen; das war die niedrigste Teuerungsrate seit 15 Jahren. 1983 waren die Preise durchschnittlich um 3,3 % und 1982 noch um 5,3 % gestiegen.

Preise für Fleisch und Fleischwaren sowie Milchprodukte blieben – wie schon im Vorjahr – weit hinter der durchschnittlichen Teuerungsrate zurück; teilweise lagen sie sogar erheblich niedriger. Margarine und Pflanzenfett verteuerten sich dagegen aufgrund stark gestiegener Grundstoffpreise um mehr als 20 %. Auch für frisches Gemüse mußte erheblich (Kartoffeln + 47 %) mehr bezahlt werden als im Vorjahr. Heizöl verteuerte sich um fast 6 %. PKW-Reifen wurden gut 6 % billiger verkauft. Weiterhin rückläufig verlief die Preisentwicklung bei Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten sowie überwiegend auch bei Foto- und Kinoapparaten.

Der Außenhandel Schleswig-Holsteins seit 1970

Von Dr. Peter Janocha, Kiel*

Die Bundesrepublik Deutschland ist sehr viel stärker vom Außenhandel abhängig als andere große Welthandelsnationen wie Japan und die Vereinigten Staaten. Nahezu ein Drittel der gesamtwirtschaftlichen Leistung wird im Auslandsgeschäft erwirtschaftet, jeder dritte bis vierte Arbeitsplatz hängt von der Auslandsnachfrage ab. In der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland waren die Exporte wiederholt das auslösende Moment für die Überwindung wirtschaftlicher Rezessionsphasen. Auch der jetzige wirtschaftliche Erholungsprozeß findet seine wichtigste Unterstützung in der Auslandsnachfrage. Dies ist zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß die Wachstumsindustrien unserer Wirtschaft zugleich wegen ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit die Exportmotoren der Wirtschaft sind.

Die Situation in der Wirtschaft Schleswig-Holsteins unterscheidet sich nur unwesentlich von der Lage in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt, auch wenn die statistisch ausgewiesene Auslandsabhängigkeit unserer Wirtschaft niedriger ist als im Bundesdurchschnitt oder in vergleichbaren Bundesländern.

Weil die deutsche und die schleswig-holsteinische Wirtschaft von der Auslandsnachfrage abhängig sind, ist es nötig, die internationale Wettbewerbsfähigkeit aufrecht zu erhalten und möglichst zu verbessern, wenn der Wohlstand erhalten und die Arbeitsplätze gesichert bleiben sollen. Ein erfolgreiches Exportengagement verringert darüber hinaus die Abhängigkeit von den Schwankungen der Inlandsnachfrage.

Entwicklung im Überblick

Die schleswig-holsteinischen Ausfuhren haben von 2,2 Mrd. DM im Jahre 1970 auf 8,1 Mrd. DM im Jahre 1983 zugenommen. Diese Entwicklung zeigt, daß die Exportwirtschaft mit den weltwirtschaftlichen Herausforderungen und Krisen gut fertig geworden ist. Trotz dieser beachtlichen Zunahme hat sich allerdings der Anteil des Landes an den Exporten der Bundesrepublik praktisch nicht verändert.

*) Der Autor ist Referent im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein. Der Text ist die gekürzte Wiedergabe einer Antwort der Landesregierung auf eine Große Anfrage im schleswig-holsteinischen Landtag.

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1970 bis 1983

	Ausfuhr insgesamt		Veränderung gegenüber Vorjahr %	Anteil am Bundeswert %
	Mill. DM	1970 = 100		
1970	2 166	100	+ 0,3	1,7
1971	2 576	119	+ 18,9	1,9
1972	3 012	139	+ 16,9	2,0
1973	3 358	155	+ 11,5	1,9
1974	4 410	204	+ 31,3	1,9
1975	4 941	228	+ 12,0	2,2
1976	5 394	249	+ 9,2	2,1
1977	6 092	281	+ 12,9	2,2
1978	5 246	242	- 13,9	1,8
1979	5 607	259	+ 6,9	1,8
1980	6 137	283	+ 9,5	1,8
1981	8 516	393	+ 38,8	2,1
1982	8 132	375	- 4,5	1,9
1983	8 146	376	+ 0,2	1,9

Von 1970 bis 1983 sind die schleswig-holsteinischen Einfuhren von 2,3 Mrd. DM auf 9,5 Mrd. DM gestiegen. Bei den Importen der gewerblichen Wirtschaft dominieren die Rohstoffe und Halbwaren des Energiesektors; 2 745 Mill. DM der Importe entfielen 1983 auf diese Position. Die Zunahme ihres Anteils an allen Importen der gewerblichen Wirtschaft von 22 % (1970) auf 35% (1983) zeigt die wachsende Bedeutung der Energieimporte, aber auch die Preissteigerungen. Die Einfuhren der Ernährungswirtschaft haben sich von 657 Mill. DM (1970) auf 1 572 Mill. DM (1983) mehr als verdoppelt; gemessen an den gesamten Importen Schleswig-Holsteins bedeutet das allerdings einen Anteilrückgang von 28% auf knapp 17%.

Der überwiegende Teil der Importe kommt aus den industrialisierten westlichen Ländern. Ihr Anteil an den schleswig-holsteinischen Importen insgesamt war seit 1970 deutlichen Änderungen unterworfen. Die regionale Importstruktur innerhalb dieser Ländergruppe hat sich seitdem – abgesehen von der EG-Erweiterung – im großen und ganzen wenig verändert. Gut 48 % (1983) der Einfuhren kommen aus den EG-Ländern, 18% aus den EFTA-Ländern und knapp 8% aus Nordamerika.

Bei der Beurteilung der Importe muß man allerdings berücksichtigen, daß nicht alle eingeführten Waren auch in Schleswig-Holstein verbraucht oder weiterverwendet werden, sondern als Bestimmungsland ein an-

deres Bundesland haben können. Über die Höhe der lediglich durchgeleiteten Importe gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Aussagen zur Entwicklung des Außenhandels insgesamt sind daher nur bedingt für wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen zu verwenden. Die Aufstellung einer schleswig-holsteinischen Handelsbilanz als Differenz der Exporte und Importe sagt wenig über die internationale Leistungsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Wirtschaft aus.

Ausfuhr nach Warengruppen

Mehr als 80% der Exporte entfallen auf die gewerbliche Wirtschaft. Der Anteil der Exporte der Ernährungswirtschaft hat allerdings von 1970 bis 1983 von gut 13% auf 17% zugenommen. Dazu haben die intensiven Exportanstrengungen der heimischen Ernährungswirtschaft, aber auch die Exportsubventionen im Rahmen der EG und verschiedene Nahrungsmittelhilfen beigetragen.

Innerhalb der Ernährungswirtschaft haben die Exporte von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs seit 1970 eine stürmische Aufwärtsentwicklung gemacht; mit 41,9% (1983) entfiel auf sie der zweitgrößte Teil der ernährungswirtschaftliche Exporte. An erster Stelle stehen mit 42,6% (1983) oder 590 Mill. DM die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, an dritter Stelle die Genussmittel (1983: 10,3% bzw. 143 Mill. DM).

Die Exportentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft wurde deutlich durch die zivilen Schiffe beeinflusst. So schwankte deren Exportanteil an der gewerblichen Wirtschaft insgesamt zwischen 2,3% (1980) und 23,1% (1976). Eine abnehmende Bedeutung der Schiffsexporte seit 1977 ist allerdings unverkennbar.

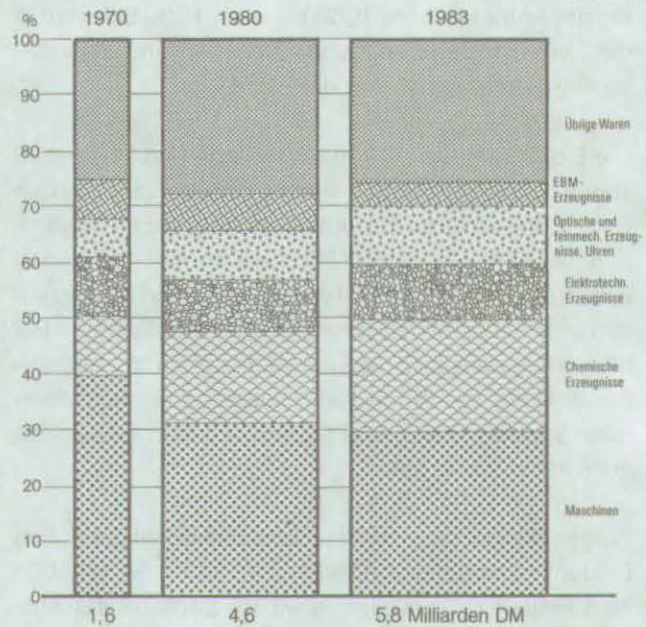
Darüber hinaus überdeckte die Position „sonstige Enderzeugnisse“ die Beurteilung der Exportentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft. Unter dieser Position wird in erster Linie die Ausfuhr militärischer Wasserfahrzeuge und anderer Rüstungsgüter erfaßt. Der Exportanteil dieser Güter an der gewerblichen Wirtschaft schwankte zwischen 1,6% (1970) und 10,9% (1981).

Die Bereinigung der Ausfuhren der gewerblichen Wirtschaft um die Schiffsieferungen ins Ausland und die „sonstigen Enderzeugnisse“ ergibt einen Einblick in die Exportentwicklung einzelner Branchen. Danach hat die exportstärkste Branche, der Maschinenbau, die Ausfuhren von 1970 bis 1983 mehr als verdoppelt, relativ hat sie allerdings einen Anteilsverlust von ca. 40% (1970) auf ca. 30% (1983) hinnehmen müssen. Dagegen ha-

Ausfuhr von Gütern der gewerblichen Wirtschaft

– ohne Wasserfahrzeuge und sonstige Enderzeugnisse –

D 5433 Stat. LA S-H



ben die chemische Industrie (von 10,6% auf 20,2%) und die optische und feinmechanische Industrie (von 6,5% auf 9,6%) ihre Auslandsposition verbessern können. Ohne wesentliche Anteilsveränderungen seit 1970, wenn auch mit zwischenzeitlichen Schwankungen, haben sich die Ausfuhren der elektrotechnischen Industrie und der Textil- und Holzindustrie entwickelt. Insgesamt gesehen ist in den vier wichtigsten Branchen Maschinenbau, Chemie, Elektrotechnik und Optik und Feinmechanik der Anteil an den Exporten der gewerblichen Wirtschaft von 67,5% (1970) auf 69,5% (1983) leicht gestiegen.

Ausfuhr nach Regionen

Die wichtigsten Handelspartner Schleswig-Holsteins waren und sind die westlichen Industrieländer, in die 1983 71% oder 5,8 Mrd. DM exportiert wurden. Nach wie vor sind die EG-Mitgliedstaaten die bedeutendsten Exportländer Schleswig-Holsteins. Gut 3,5 Mrd. DM (1983) oder 43,5% der Ausfuhren gingen in diese Länder. Ihren Anteil an den deutschen Exporten in die EG-Mitgliedstaaten hat die schleswig-holsteinische Wirtschaft in den letzten Jahren behaupten können. Die wichtigsten Handelspartner in der EG sind die Niederlande, Dänemark, Frankreich und Großbritannien.

Die Bedeutung der Ausfuhren in die Europäische Freihandelszone (EFTA) hat seit dem Übertritt von Groß-

britannien, Irland und Dänemark von der EFTA in die EG abgenommen. Gingen 1973 noch etwa 24 % der schleswig-holsteinischen Exporte in diese Länder, so lag der Anteil im Jahre 1983 bei etwa 15 %. Schweden, die Schweiz, Österreich und Norwegen sind die wichtigsten Handelspartner in der EFTA.

Die Exporte in die USA, nach Kanada und in die sonstigen westlichen Industrieländer haben dagegen an Bedeutung verloren. Der Anteil der Ausfuhr nach Nordamerika sank von 9 % (1970) auf 4,9 % (1983), also nahezu auf die Hälfte, und auch die übrigen westlichen Industrieländer verzeichneten Anteilsrückgänge. Bei diesen Ländern fällt die seit 1979 aufwärtsgerichtete Entwicklung der schleswig-holsteinischen Ausfuhren nach Spanien, Japan und Südafrika und in letzter Zeit auch in die Türkei auf.

Wegen der geographischen Nähe und der historischen Bindungen sind die nordischen Länder immer wichtige Handelspartner gewesen; etwa ein Sechstel der Ausfuhr geht nach Skandinavien einschließlich Island.

In die Staatshandelsländer wurden im Jahre 1983 Waren im Wert von 481 Mill. DM (6%) geliefert. Die wichtigsten Handelspartner sind die Sowjetunion und Polen. Von den asiatischen Staatshandelsländern ist die Volksrepublik China zunehmend Kunde der schleswig-holsteinischen Wirtschaft.

Die 10 wichtigsten Abnehmerländer 1983

	Ausfuhrwert Mill. DM	Anteil %	Veränderung gegenüber 1970
Niederlande	770	9,5	+ 240
Dänemark	688	8,4	+ 411
Frankreich	663	8,1	+ 324
Großbritannien	547	6,7	+ 259
Italien	357	4,4	+ 101
USA	346	4,2	+ 125
Belgien, Luxemburg	316	3,9	+ 249
Schweden	303	3,7	+ 187
Schweiz	287	3,5	+ 195
Österreich	258	3,2	+ 309
Ausfuhr insgesamt	8 146	100	+ 276

Die afrikanischen Länder sind für Schleswig-Holstein bisher weniger wichtige Exportmärkte; knapp 5 % oder 385 Mill. DM der Ausfuhren gingen 1983 nach Afrika. Erwähnenswert sind die Exporte in die Republik Südafrika sowie nach Nigeria, Ägypten und Tunesien.

Die Ausfuhren nach Asien haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen; von 1970 bis 1983 hat sich der Anteil an den Gesamtexporten auf knapp 16 % verdoppelt. Besonders die ASEAN-Länder, dazu zählen Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand und ab 1984 Brunei, aber auch die arabischen Länder haben sich zu interessanten Handelspartnern entwickelt.

Von den ASEAN-Ländern ist Indonesien der wichtigste Abnehmer. Bei den arabischen Ländern haben Saudi-Arabien und der Irak das größte Gewicht.

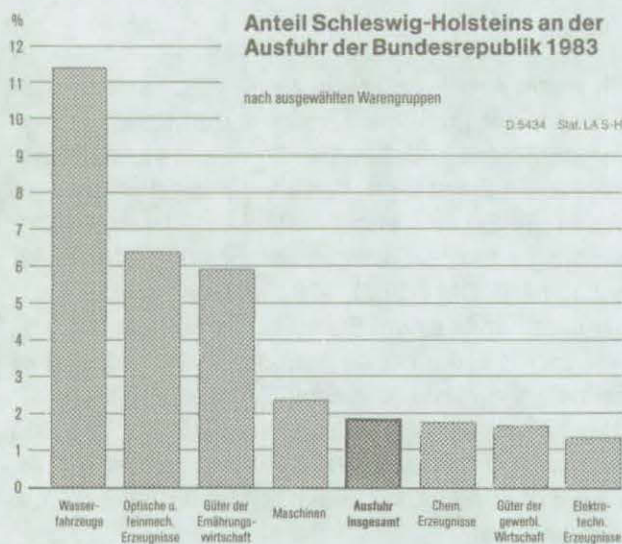
Die schleswig-holsteinischen Exporte in die amerikanischen Entwicklungsländer haben bis 1980, wenn auch mit deutlichen jährlichen Schwankungen, langfristig stagniert. Das größte Gewicht haben die südamerikanischen Staaten. Von den mittelamerikanischen Ländern ist lediglich Mexiko erwähnenswert, während die Länder des karibischen Raumes als Handelspartner praktisch bedeutungslos sind.

Schleswig-Holsteins Anteil am Bund

Die schleswig-holsteinische Ausfuhrentwicklung läßt sich bewerten, wenn man sie mit der Exportentwicklung für das gesamte Bundesgebiet vergleicht. Hieraus ergeben sich Anhaltspunkte für relative Schwächen und Stärken unserer Exportwirtschaft auf regionalen und sektoralen Märkten. Die Ergebnisse einer derartigen Untersuchung für die Jahre 1975 bis 1983 werden nachstehend thesenartig wiedergegeben.

- Die schleswig-holsteinische Wirtschaft insgesamt hat ihren Anteil an den Exporten der Bundesrepublik Deutschland mit knapp 2% seit 1975 etwa gehalten.
- Einen ähnlich hohen Anteil (gut 2 %) bewahrte der Maschinenbau, während die optische und feinmechanische Industrie, die Ernährungswirtschaft und der Schiffbau deutlich überdurchschnittliche Exportanteile verzeichneten. Bei der Optik und Feinmechanik konnte der Anteil an den Exporten des Bundes sogar ausgebaut werden.
- In allen anderen Branchen, insbesondere beim Fahrzeugbau und bei den EBM-Waren, lag der schleswig-holsteinische Exportanteil am Bund deutlich unter dem Durchschnitt. In den Bereichen textile Erzeugnisse, Elektrotechnik und besonders Chemie hat der Anteil in den letzten Jahren allerdings zugenommen.

- Regional betrachtet fällt besonders der geringe Anteil an den Exporten nach Nordamerika auf, der mit 1,1% niedriger ist als der Anteil an den Exporten nach Australien und Ozeanien. Hinter dem Gesamtdurchschnitt bleibt auch der Anteil der schleswig-holsteinischen Exporte in die EG-Länder zurück, wobei zu beachten ist, daß dieser Anteil abnimmt.
- Deutlich über dem Durchschnitt liegt der Exportanteil bei den nordischen Ländern und bei den mittel- und südamerikanischen Ländern. Nicht ganz so deutlich, aber doch überdurchschnittlich ist der Anteil der Exporte in die OPEC-Staaten, nach Südostasien und in die Staatshandelsländer.
- Unsere Ernährungsindustrie hat eine überdurchschnittlich starke Marktposition in den nordischen Ländern und in den arabischen Staaten, aber auch in Mexiko, in Südamerika und in den Staatshandelsländern. Marktschwächen dagegen werden in den kontinentaleuropäischen Industrieländern, in Nordamerika und Australien sichtbar.



- Der Anteil des schleswig-holsteinischen Maschinenbaus am Export der Bundesrepublik in die nordischen Länder liegt deutlich über dem durchschnittlichen Exportanteil des Landes. Auch an der Ausfuhr in die EFTA-Länder und nach Nordamerika ist der Maschinenbau überdurchschnittlich stark beteiligt. Auf allen anderen regionalen Märkten liegt der Anteil der schleswig-holsteinischen Maschinenexporte allenfalls im Gesamtdurchschnitt oder darunter.

- Der unterdurchschnittliche Anteil des Sektors Fahrzeugbau einschließlich Schiffbau findet sich auf vielen regionalen Märkten wieder. Zwar ist der Schiffbau in Schleswig-Holstein exportintensiv. Es fehlt aber im Gegensatz zu anderen Bundesländern an Automobil- und Flugzeugproduktion. Nur am Export in die nordischen Staaten, in die OPEC-Staaten, nach Südostasien und in die Staatshandelsländer ergeben sich überdurchschnittliche Anteile. Für den Schiffbau allein hat eine vergleichende Aussage u. a. wegen der Unregelmäßigkeit der Auftragseingänge keine Bedeutung.
- Unterdurchschnittliche Exportanteile auf praktisch allen Märkten hat immer noch der Chemiebereich, wenn auch in den letzten Jahren Fortschritte erzielt wurden. Über dem Durchschnitt liegen die Anteile am Export insbesondere in die nordischen Länder.
- Eine ähnliche Aussage trifft für den Bereich der Elektrotechnik zu; allerdings läßt das Geschäft mit den OPEC-Ländern und Südostasien gute Möglichkeiten erkennen.
- Die vergleichsweise gute Marktposition der optischen und feinmechanischen Industrie trifft insbesondere für die Region Nordamerika zu. Auffällig ist dagegen die relative Marktschwäche in den EG-Ländern.
- Die anteilmäßig stagnierende EBM-Industrie hat Marktvorteile in den nordischen Ländern und in den arabischen Ländern Afrikas und Asiens. Deutliche Schwächen zeigen sich in den Staatshandelsländern.
- Ähnlich ist die Situation in der Textilindustrie.

Ausfuhr in ausgewählte Regionen

Wenn auch in Zukunft die europäischen Industrieländer die wichtigsten Handelspartner der schleswig-holsteinischen Wirtschaft bleiben werden, so sind doch sowohl die arabischen Länder und die Staaten Südostasiens als auch die Staatshandelsländer interessante Märkte und werden vielleicht sogar verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses rücken.

Im Laufe der siebziger Jahre haben die **Ölexportländer** als Folge der Ölpreissteigerungen hohe Devisenreserven angesammelt, die ihnen die rasche Umstrukturierung ihrer Volkswirtschaften ermöglichten. Der wachsende Bedarf an industriellen Vor- und Endpro-

dukten, an Bau- und Dienstleistungen machte sie zu einem zunehmend interessanter werdenden Exportmarkt für die Industrieländer. Wenn sich auch im Laufe der Jahre das strukturelle außenwirtschaftliche Ungleichgewicht zwischen den westlichen Industrieländern und den OPEC-Ländern – hier hohe Leistungsbilanzdefizite und dort hohe Leistungsbilanzüberschüsse – nur unwesentlich verringerte, konnten doch einige Industriestaaten auf Grund des Importsogs der OPEC-Länder ihre bilateralen Handelsbeziehungen erträglich gestalten.

Durch die Rezession der vergangenen Jahre in der westlichen Welt und durch Energieeinsparungen ist der Energiebedarf zurückgegangen. Entsprechend haben sich die Einnahmen und damit die Importe der OPEC-Länder verringert. Das heißt aber nicht, daß die Exportaussichten auf absehbare Zeit ungünstiger werden. Die OPEC-Staaten, insbesondere im arabischen Bereich, beginnen die zweite Aufbauphase, die durch Diversifizierung ihrer Industrie und durch Verlagerung von der Grundstoffindustrie in die Weiterverarbeitung gekennzeichnet ist, in einem ruhigeren Tempo. Die Nachfragepalette wird also breiter werden und sich wegen des steigenden Wohlstandes der Bevölkerung auch auf den Konsumgüterbereich ausdehnen. Wahrscheinlich werden also die guten Exportmöglichkeiten in Zukunft anhalten und vielleicht sogar noch besser werden. Allerdings muß man erkennen, daß sich alle westlichen In-

dustrielländer verstärkt um diesen Markt bemühen. Trotz der guten Aussichten muß also um den Einstieg oder um das Verbleiben in diesem Markt hart gekämpft werden.

Die schleswig-holsteinische Wirtschaft ist mit einer Vielzahl von Waren auf den Märkten der OPEC-Länder vertreten. Der Export in die Staaten der arabischen Halbinsel (ohne Israel) hat von 13 Mill. DM (1970) auf 371 Mill. DM (1983) kräftig zugenommen. Die Entwicklung verlief in Schüben; den ruhigen Jahren 1971 bis 1973 folgte eine explosionsartige Ausfuhrsteigerung bis 1977. Daran schloß sich bis 1980 wiederum eine Konsolidierungsphase an, die ab 1981 erneut von einer deutlichen Exportzunahme abgelöst wurde.

Während 1970 der Anteil der Exporte in diese Region an den Gesamtexporten Schleswig-Holsteins knapp 1% betrug, ist er bis 1983 auf knapp 5% gestiegen; der Anteil der schleswig-holsteinischen Ausfuhren an den Ausfuhren des Bundes insgesamt in diese Region konnte von 1,5% (1970) auf 2,1% (1983) ausgeweitet werden. Man erkennt hieran die für die gesamte deutsche Exportwirtschaft gewachsene Bedeutung der arabischen Länder.

Mit einem Anteil von knapp 46% (1983) an den Ausfuhren in den arabischen Raum ist dort Saudi-Arabien der wichtigste Handelspartner Schleswig-Holsteins, gefolgt vom Irak mit 29%. Von allen arabischen Ländern haben die Exporte in den Irak die stürmischste Entwicklung erlebt; sie stiegen von 561 000 DM (1970) auf 121 Mill. DM (1982); 1983 machte sich der Krieg mit dem Iran in einem Rückgang bemerkbar. Als weitere Exportländer mit wachsender Bedeutung sind zu nennen: Vereinigte Arabische Emirate (1983: 26 Mill. DM), Kuwait (28 Mill. DM), Libanon (12 Mill. DM) und Jordanien (9 Mill. DM). Die Reihenfolge deckt sich etwa mit der Bedeutung dieser Länder für das gesamte Bundesgebiet.

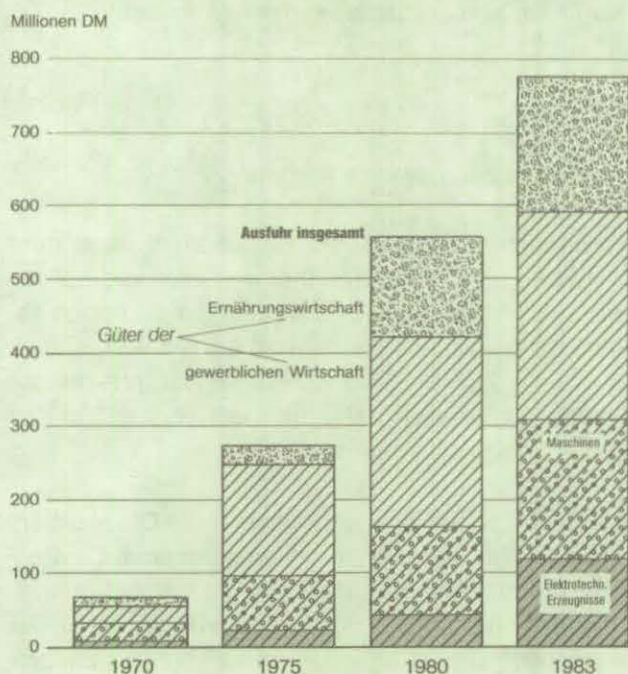
Eine Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt die wachsende Bedeutung der Exporte der Ernährungswirtschaft; betrug dieser Anteil an den Gesamtexporten in die arabischen Länder 1970 noch knapp 20%, so stieg er bis 1981 auf nahezu 30% an; 1982 und 1983 trat eine rückläufige Entwicklung ein, die allerdings auf eine kräftige Zunahme der Exporte der gewerblichen Wirtschaft zurückzuführen war; absolut nahmen die Ausfuhren der Ernährungswirtschaft auch 1982 und 1983 zu.

Von dem, was die gewerbliche Wirtschaft in den arabischen Raum exportiert, sind das meiste, nämlich deut-

D 5435 Stat. LA S-H

Ausfuhr Schleswig-Holsteins in die OPEC-Länder

Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Indonesien



lich über 80 %, Enderzeugnisse. Rohstoffe, Halbwaren und Vorerzeugnisse spielen eine untergeordnete Rolle. Die wichtigsten Einzelpositionen sind elektrotechnische Erzeugnisse (1983: 72,0 Mill. DM oder 26,5% der Ausfuhr der gewerblichen Wirtschaft ohne Schiffbau und sonstige Enderzeugnisse), Maschinenbau (66,6 Mill. DM oder 24,5 %), Fahrzeugbau (35,8 Mill. DM oder 13,2%) und optische und feinmechanische Erzeugnisse (32,8 Mill. DM oder 12,1%). Die Lieferung von Wasserfahrzeugen hat auch hier eine unregelmäßige Entwicklung der Exporte bewirkt.

Der wichtigste Einzelmarkt im arabischen Raum ist Saudi-Arabien. Die Ausfuhren dorthin vervielfachten sich von 3 Mill. DM (1970) auf 169 Mill. DM (1983). Die Exporte der Ernährungswirtschaft stiegen von 265 000 DM auf 56 Mill. DM und erhöhten damit ihren Anteil von gut 8% auf 33%. Geliefert wurden hauptsächlich Nahrungsmittel tierischen und pflanzlichen Ursprungs; Genußmittel haben keine Bedeutung.

Die Ausfuhren der gewerblichen Wirtschaft nach Saudi-Arabien stiegen von 2,9 Mill. DM (1970) auf 113,5 Mill. DM (1983). Rohstoffe, Halbwaren und Vorerzeugnisse nahmen nur einen unbedeutenden Teil in Anspruch. Die wichtigsten Lieferbereiche waren Maschinenbau (39,7 Mill. DM), Elektrotechnik (24,8 Mill. DM), Fahrzeugbau (11,8 Mill. DM), textile Erzeugnisse (9,5 Mill. DM) und EBM-Waren (6,7 Mill. DM).

Mittel- und langfristige Prognosen für die weltwirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten machen deutlich, daß die Staaten in **Südostasien** die Region mit dem größten Potential für wirtschaftliches Wachstum sind. Viele der Länder befinden sich an der Schwelle vom Entwicklungs- zum Industrieland, haben gefestigte demokratische Regierungen, eine solide Wirtschaftspolitik und eine ehrgeizige, dem Wachstum aufgeschlossene Bevölkerung. Längerfristige Untersuchungen lassen erkennen, daß sich das Schwergewicht von Wachstum und Handel langsam, aber stetig von der transatlantischen Region in das pazifische Becken verlagert. Die Anrainerstaaten und insbesondere die südostasiatischen Schwellenländer werden daher zunehmend interessantere Märkte, und zwar nicht nur für einfache Investitionsgüter und Konsumgüter, sondern auch für Produkte mit hoher Technologie.

Die USA und insbesondere Japan haben die Exportmöglichkeiten seit längerer Zeit erkannt und auch genutzt. Beide Staaten sind die wichtigsten Exporteure und Investoren in Südostasien. Auch in Europa wächst das Interesse an dieser Region, wenn auch das Engagement unterschiedlich ist. So hat die Bundesrepublik

Die Ausfuhr in die ASEAN-Länder¹ in Millionen DM

	1970	1975	1980	1983
Ausfuhr insgesamt	24	41	84	205
Güter der Ernährungswirtschaft	3	20	3	4
Güter der gewerblichen Wirtschaft	21	39	82	200
darunter				
feinmechanische und optische Erzeugnisse	1	3	3	18
elektrotechnische Erzeugnisse	5	5	14	26
Maschinen	8	18	26	58

1) Malaysia, Thailand, Singapur, Indonesien, Philippinen

Deutschland die Marktchancen noch nicht in dem Maße genutzt, wie es ihrer Position im Welthandel entspricht.

Die schleswig-holsteinischen Ausfuhren nach Asien insgesamt haben von 1970 bis 1983 überdurchschnittlich zugenommen. Sie stiegen von 179 Mill. DM (1970) auf 1 443 Mill. DM (1981). Der Anteil an den gesamten Ausfuhren des Landes erhöhte sich von gut 8% auf knapp 17%; 1982 und 1983 trat allerdings ein leichter Rückgang ein. Bereits seit 1970 entfallen – nur mit geringen Schwankungen – mehr als 80% der Ausfuhren auf die asiatischen Entwicklungsländer; die restlichen 20% gingen nach Japan und in die Volksrepublik China.

Zwischen 8,5% und 20% der Exporte in die asiatischen Entwicklungsländer entfielen auf die ASEAN-Länder. Sonderentwicklungen, z. B. in den Jahren 1981 und 1982, sind auf Schiffsablieferungen zurückzuführen. Sieht man von diesen Entwicklungen ab, konnte die schleswig-holsteinische Wirtschaft ihren Anteil an den bundesdeutschen Lieferungen in diese Region erst 1983 ausdehnen.

Der wichtigste Handelspartner Schleswig-Holsteins, auch ohne Schiffslieferungen, ist Indonesien, gefolgt von Singapur. Die Exporte nach Thailand, Malaysia und auf die Philippinen bewegen sich auf etwa gleichem Niveau. Angesichts des absolut gesehen geringen Exportvolumens bewirken gelegentliche größere Geschäfte in der Regel deutliche Anteilsverschiebungen.

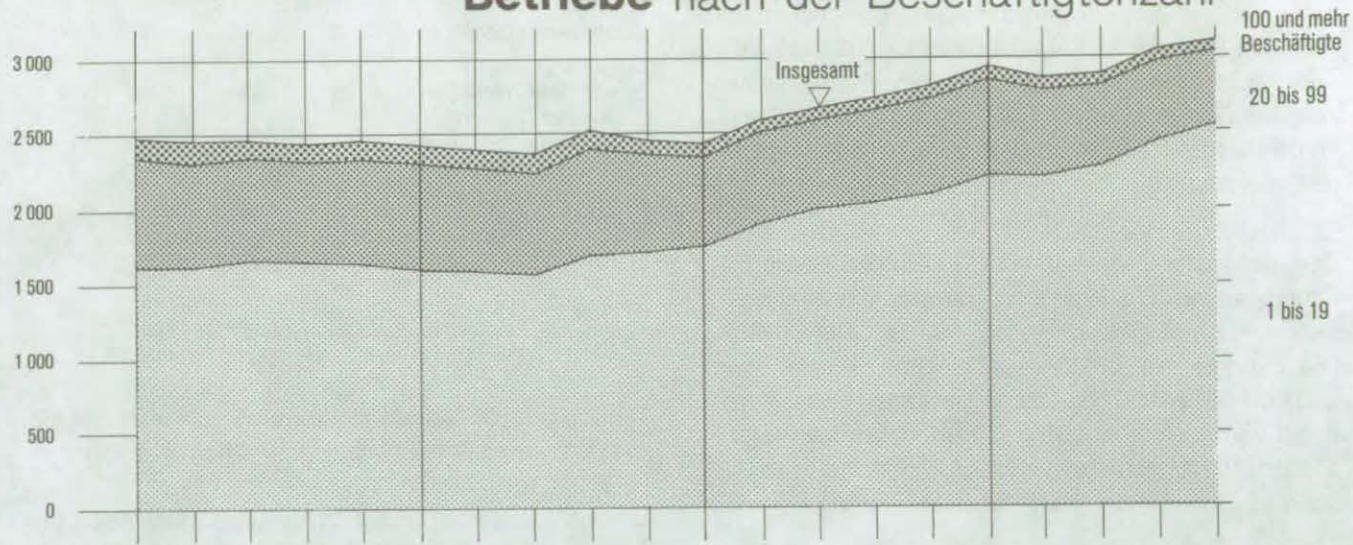
Mit 4,5 Mill. DM oder gut 2% (1983) haben die Exporte der Ernährungswirtschaft nur einen geringen Anteil an den Exporten in die ASEAN-Länder. Auch Rohstoffe, Halbwaren und Vorerzeugnisse machen nur einen geringen Prozentsatz der Ausfuhren aus. Die gewerbliche Wirtschaft und hier insbesondere die Lieferun-

Bauhauptgewerbe

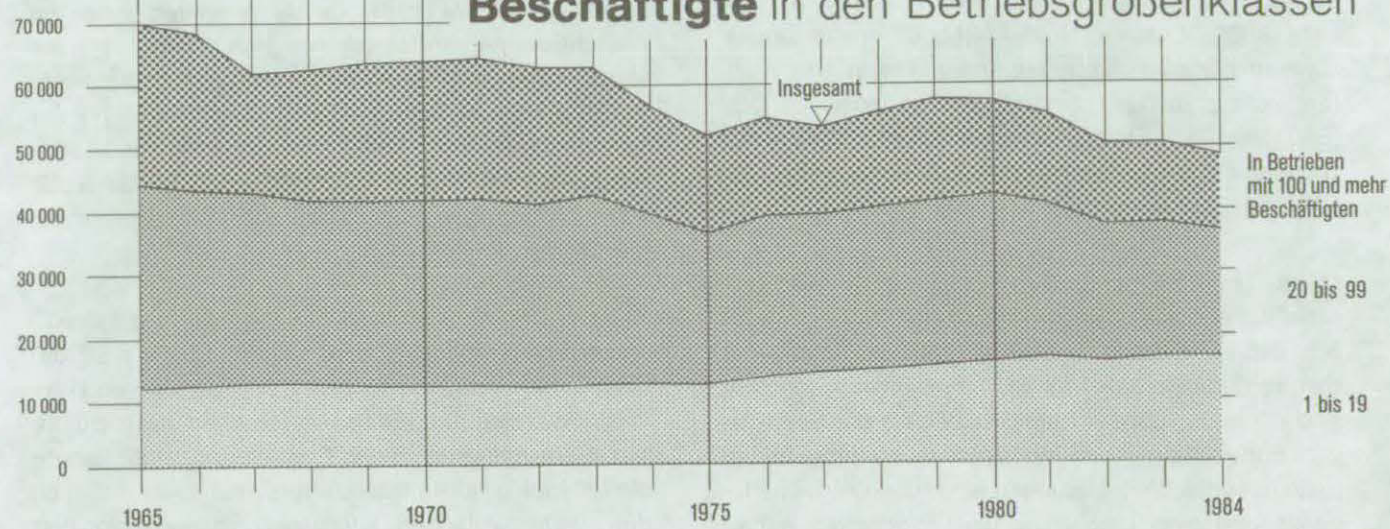
Grafik des Monats Februar 1985 D 5436 Stat. LA S-H

Totalerhebungen zum 30. Juni

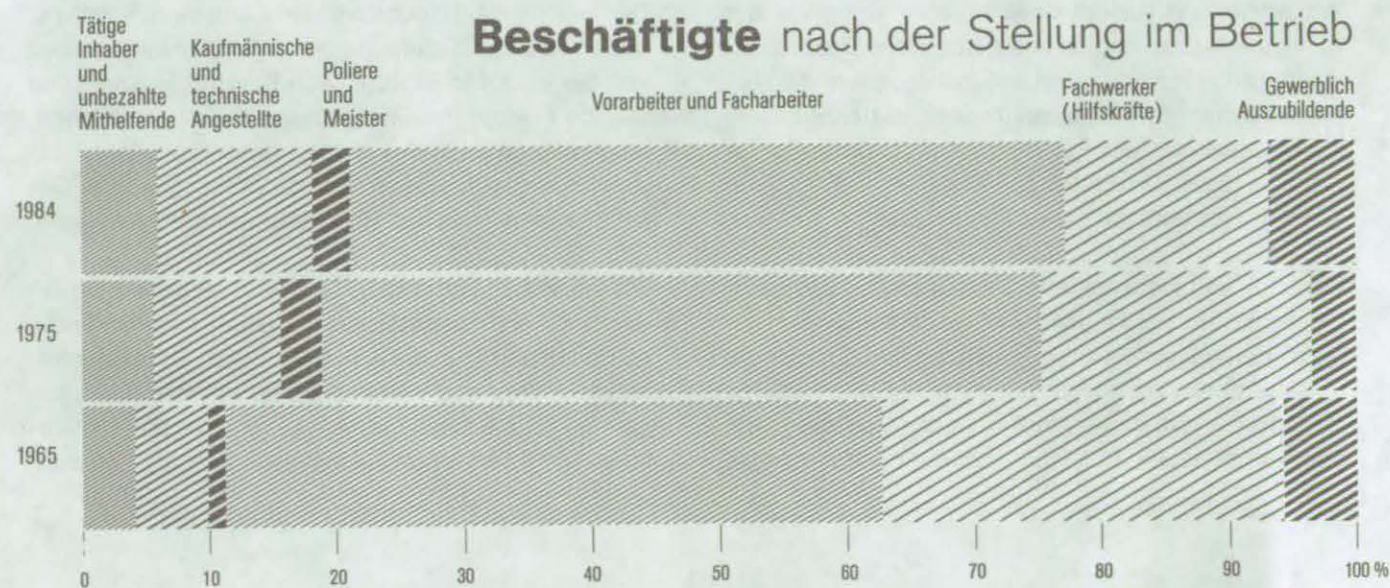
Betriebe nach der Beschäftigtenzahl



Beschäftigte in den Betriebsgrößenklassen

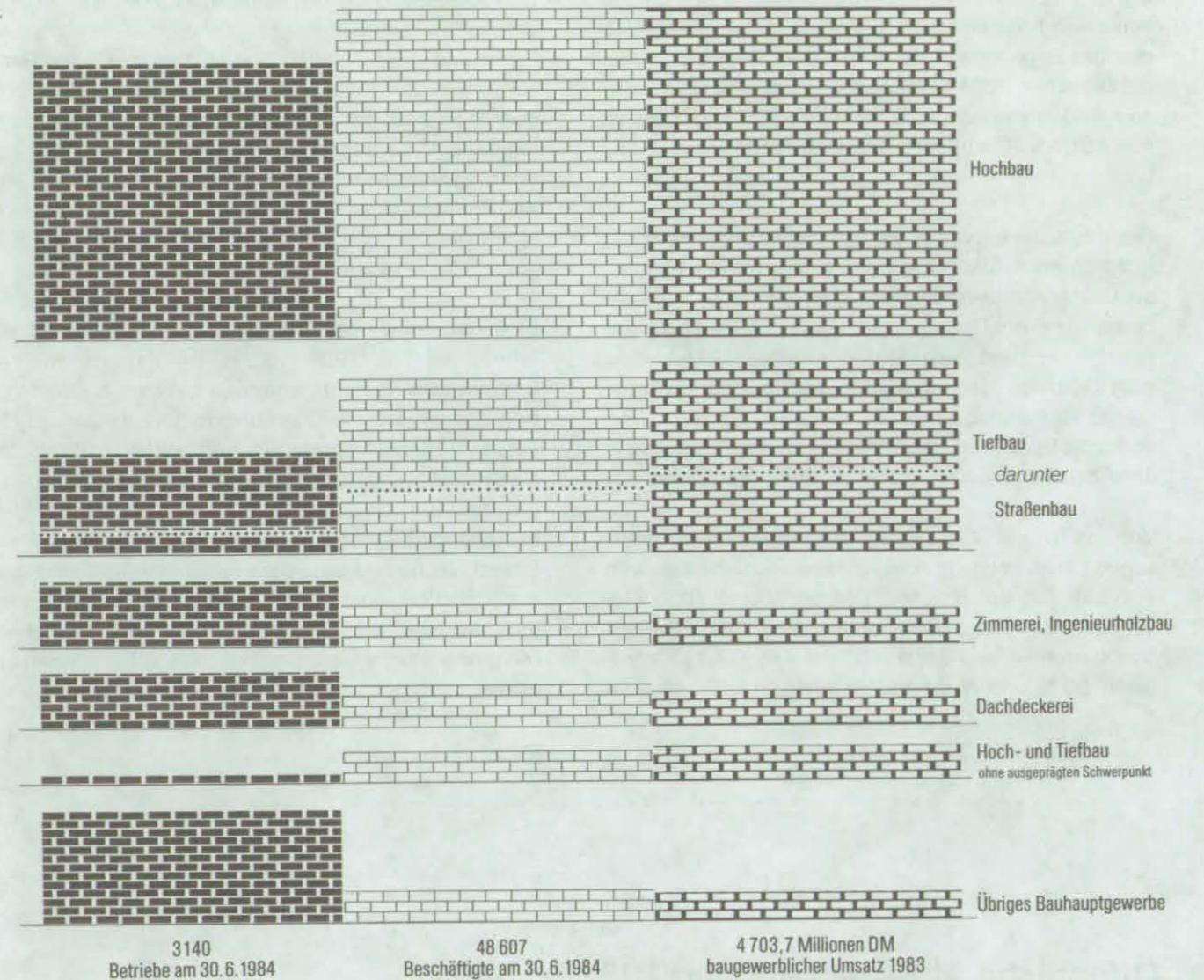


Beschäftigte nach der Stellung im Betrieb

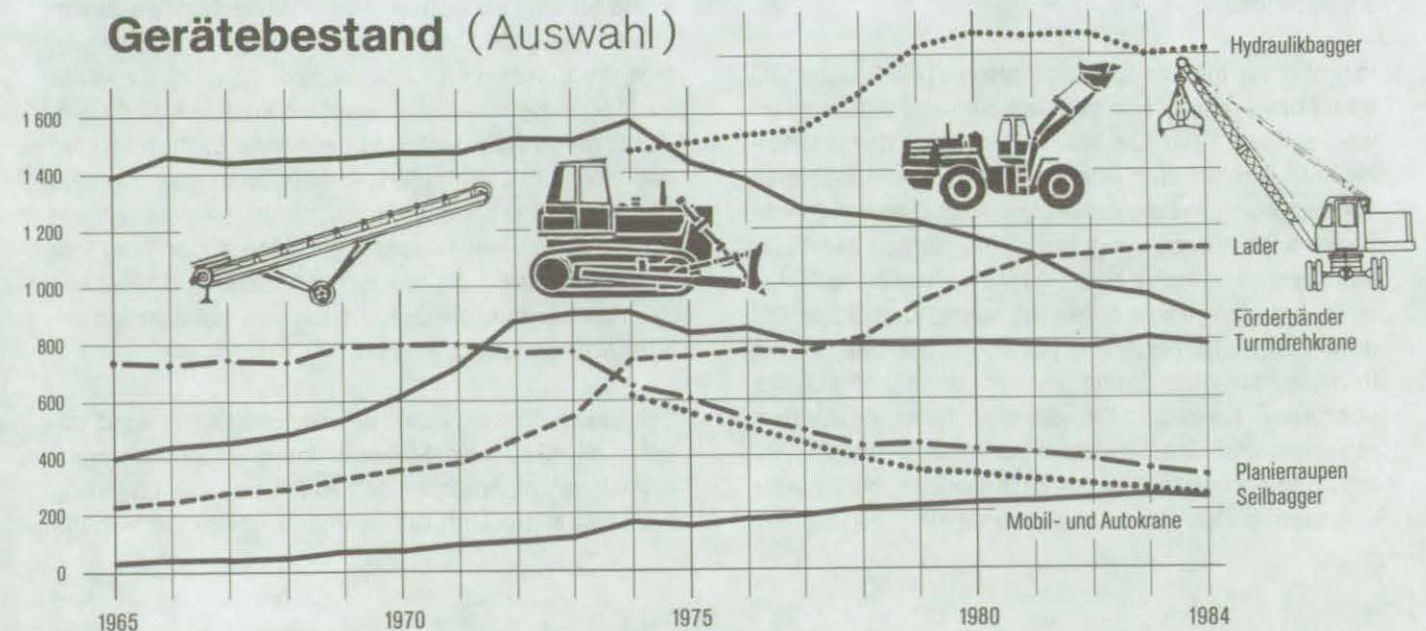


Wirtschaftliche Gliederung

Betriebe Beschäftigte Umsatz



Gerätebestand (Auswahl)



gen der Branchen Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie, die zusammen mehr als die Hälfte der Exporte auf sich vereinigen, bestimmen die Exportstruktur. Der seit 1970 wachsende Anteil dieser Region an den schleswig-holsteinischen Exporten zeigt ein zunehmendes Engagement der Wirtschaft. Dagegen haben die Branchen EBM-Erzeugnisse und textile Erzeugnisse Marktanteile verloren. Die Ausfuhren in die einzelnen ASEAN-Staaten haben eine ähnliche Exportstruktur.

Der deutsche Export in die **Staatshandelsländer** hat lediglich etwa 6% Anteil an den gesamten Exporten, so daß gesamtwirtschaftlich gesehen nicht viele Arbeitsplätze vom Osthandel abhängen. Bei regionalwirtschaftlicher und einzelwirtschaftlicher Betrachtung muß allerdings gesehen werden, daß schleswig-holsteinische Firmen mit einem Schwerpunkt im Osthandel durch die Beschränkungen des Technologietransfers in den Ostblock in Schwierigkeiten kommen können.

Von 1970 bis 1982 sind die schleswig-holsteinischen Ausfuhren in die Staatshandelsländer von 106 Mill. DM auf 536 Mill. DM gestiegen; 1983 gab es eine rückläufige Entwicklung. Seit 1970 bewegt sich dieser Anteil zwischen 5 und 7%. Bis 1981 entfielen 90% und mehr der Exporte auf die europä-

ischen Staatshandelsländer, der Rest floß in die asiatischen Staatshandelsländer, von denen die Volksrepublik China der einzig nennenswerte und in seiner Bedeutung wachsende Handelspartner ist.

Polen und die Sowjetunion sind die wichtigsten Partner unter den Ostblockländern. Im Jahre 1981 gingen noch 37% der gesamten Ostexporte in die Sowjetunion; 1982 halbierte sich dieser Anteil. Polen hat deutlich Marktanteile verloren, auch wenn es ab 1981 wieder wichtigster Osthandelspartner Schleswig-Holsteins ist. Daneben sind die CSSR und Ungarn mit je etwa 10% Marktanteil zu erwähnen.

Eine Gliederung nach Warengruppen zeigt, daß ein erheblicher Teil (1983: 15,8%) der Exporte aus der Ernährungswirtschaft kommt; hierbei handelt es sich überwiegend um Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs. Diese Feststellung trifft mit Ausnahme der CSSR auf alle europäischen Staatshandelsländer zu. Aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft werden überwiegend Maschinen, chemische Erzeugnisse, elektrotechnische und optische und feinmechanische Waren exportiert. Auch diese Aussage hat für alle Länder mit gewissen Schwankungen allgemeine Gültigkeit. Die gelegentliche Lieferung von Wasserfahrzeugen erschwert eine generelle Aussage.

Öffentliche Abfallbeseitigung 1982

Allgemeines

In modernen Industriegesellschaften ist die Beseitigung des Abfalls ein relativ spät erkanntes Folgeproblem wachsenden Wohlstandes, und auch in der Bundesrepublik Deutschland war sie lange Zeit nur lückenhaft und unzureichend organisiert gewesen. Die sogenannte Wegwerfgesellschaft machte ihrem Namen alle Ehre: Man warf alles, wofür eine weitere Verwendung fehlte, einfach dorthin, wo es angeblich niemanden störte. Die umweltzerstörenden Folgen einer solchen unsystematischen Abfallbeseitigung wurden unterschätzt oder übersehen. Als in der Mitte der 60er Jahre die Bundesregierung und eine Länderarbeitsgemeinschaft für Abfallbeseitigung daran gingen, Konsequenzen aus der fortschreitenden Umweltverschmutzung zu ziehen,

fehlte für eine als notwendig erachtete bundeseinheitliche Lösung die Gesetzgebungskompetenz. Diese erhielt der Bund erst nach Verkündung des 30. Gesetzes zur Änderung des Grundgesetzes im Jahre 1972, wodurch die Abfallbeseitigung neben der Luftreinhaltung und der Lärmbekämpfung zusätzlich in den Katalog der konkurrierenden Gesetzgebung aufgenommen wurde. Damit war verfassungsrechtlich der Weg frei, die Abfallbeseitigung neu zu regeln. Am 11.6.1972 trat das Gesetz über die Beseitigung von Abfällen (Abfallbeseitigungsgesetz) in Kraft.

Schleswig-Holstein hatte als einziges Bundesland bereits seit 1967 eine Müllverordnung und damit erste administrative Ansätze, den Anfall und die Lagerung des Mülls in den Griff zu bekommen. Diese Verordnung

wurde durch das Ausführungsgesetz zum Abfallbeseitigungsgesetz vom 26. November 1973 ersetzt, das unter anderem die Träger der Abfallbeseitigung bestimmt. In Schleswig-Holstein sind das seit dem die Kreise und die kreisfreien Städte, die sich allerdings sogenannter „Dritter“ bedienen können. Hiervon machen sie durch Übertragung dieser Aufgabe auf Ämter, amtsfreie Gemeinden, Zweckverbände und private Transporteure zum Teil Gebrauch. Das Abfallrecht schreibt vor, daß Abfälle grundsätzlich nur in den dafür zugelassenen Abfallbeseitigungsanlagen behandelt und gelagert werden dürfen. In Frage kommen hierfür vor allem Hausmülldeponien, Müllverbrennungsanlagen und Kompostierungsanlagen. Eine Lagerung oder Beseitigung außerhalb dieser Anlagen ist nur zugelassen, wenn das Wohl der Allgemeinheit nicht gefährdet ist. Die Standorte der Anlagen sind nach überörtlichen Gesichtspunkten auszuwählen und einschließlich ihrer Einzugsgebiete in Plänen festzulegen. In Schleswig-Holstein ist das der „Generalplan Abfallbeseitigung“.

Dem Problembewußtsein entsprechend war auch die Forderung nach einem umfassenden statistischen Instrumentarium über die Umweltsituation relativ spät entstanden. Erst 1974 trat das Umweltstatistikgesetz in Kraft, auf dessen Grundlage die amtliche Statistik umfangreiche Daten über Abfall, Wasser, Abwasser und Investitionen für den Umweltschutz erfragt, aufbereitet und ausgewertet. In der Abfallstatistik unterscheidet das Gesetz zwei Erhebungsbereiche, nämlich die Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung (§ 3 Umweltstatistikgesetz) und die Statistik der Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern (§4). Die Statistik der Abfallbeseitigung in der Viehhaltung ist im Vorgriff auf weitere Statistikeinsparungen per Verordnung eingestellt worden. Daten aus den Abfallstatistiken liegen für die Jahre 1975, 1977, 1980 und 1982 vor. Nach dem Berichtsjahr 1984 werden beide Erhebungen nur noch alle 3 Jahre durchgeführt.

Die Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung liefert Daten über Art und Menge der eingesammelten und beförderten Abfälle, über die Abfallbeseitigungsanlagen und über die Zahl der von der öffentlichen Abfallbeseitigung erfaßten Einwohner. Auskunftspflichtig sind die im Gesetz genannten Träger der Abfallbeseitigung. Die Erhebung beschreibt sowohl die Herkunft als auch den Verbleib der Abfälle. Über die Abfallherkunft werden die Transporteure der öffentlichen Müllabfuhr nach dem von ihnen eingesammelten und beförderten Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfall und Sperrmüll befragt, während über den Abfallverbleib die Betreiber der öffentlichen Behandlungs- und Beseitigungsanlagen Auskunft geben.

Abfallherkunft

Seit Ende der 70er Jahre besteht in Schleswig-Holstein für alle Haushalte, Betriebe und Arbeitsstätten die Möglichkeit, aber auch die Pflicht, sich der öffentlichen Müllabfuhr zu bedienen, so daß sowohl beim Hausmüll als auch beim Sperrmüll ein Entsorgungsgrad von 100% erreicht ist. Unter Hausmüll sind feste Abfälle, wie z. B. Küchenabfälle, Glas, Druck- und Packpapier aus Haushaltungen, Anstalten, Hotels und Gaststätten sowie aus Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden zu verstehen. Abfälle aus Haushaltungen, die wegen ihrer Sperrigkeit nicht in die bei der Müllabfuhr üblichen Behälter passen und daher nicht von der Hausmüllabfuhr in geschlossenen Gefäßen beseitigt werden können, heißen Sperrmüll. Der Müll wird in bestimmten Zeitabständen und normierten Behältern abgeholt, wofür der Müllerzeuger gebührenpflichtig ist. Die genauen Verfahrensweisen sind in Kreissatzungen geregelt. Von den betrieblichen Abfällen dürfen nur unbedenkliche der öffentlichen Müllabfuhr übergeben werden. Für die von der Müllabfuhr ausgeschlossenen Abfälle müssen die Betriebe, z. T. auch die Haushalte (Altöl, Batterien u. ä.) selbst Sorge tragen. Für die flächendeckende Entsorgung von Haus- und Sperrmüll waren Ende 1982 in Schleswig-Holstein 70 Transporteure zuständig. Viele Kreise nutzten ihr Delegationsrecht und beauftragten insgesamt 52 private Transporteure mit der Abfallbeseitigung. Als Träger der insgesamt 18 öffentlichen Transporteure traten die 4 kreisfreien Städte, der Kreis Pinneberg, 10 Gemeinden sowie 3 Zweckverbände auf.

Nach Angaben aller Transporteure betrug 1982 das gesamte Abfallaufkommen der öffentlichen Müllabfuhr 1,04 Mill. t, das sind 8% weniger als 1980. Bei einer Wohnbevölkerung von 2,62 Mill. Einwohnern am 31.12.1982 ergibt dies eine durchschnittliche Müllmenge von 397 kg je Einwohner gegenüber 433 kg für das Jahr 1980. In diesen Durchschnittsmengen sind auch Abfälle aus Arbeitsstätten enthalten. Dafür, daß die je Einwohner eingesammelte Haus- und Sperrmüllmenge bei fast unveränderter Wohnbevölkerung um rund 8% zurückgegangen ist, gibt es verschiedene Gründe. Neben der gestiegenen Bereitschaft der Transporteure, die Gewichtsangaben auf der Grundlage von Messungen statt von Schätzungen zu melden, wirkt sich auch die sparsamere und leichtere Art des Verpackungsmaterials aus. Die Hauptursache für die skizzierte Entwicklung ist aber wohl die verstärkte Nutzung der Altstoffauslese, die die Haushalte im Vorwege der eigentlichen Müllbeseitigung durchführen. Offensichtlich werfen immer mehr Bürger leere Flaschen anstatt in die häusliche Abfalltonne in Altglascontainer, welche

nicht im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr abgeholt werden und daher in dieser Statistik unberücksichtigt bleiben. Hier stellt sich das Problem einer eindeutigen Abgrenzung des Abfallbegriffes und damit die Frage, was überhaupt Abfall ist. Gehören die weggeworfenen Flaschen im Altglascontainer dazu oder handelt es sich bei ihnen um Wertstoffe? In der Statistik rechnen Güter der Altstoffauslese, die nicht in die Müllgefäße gelangen, nicht zum Abfall.

Von dem für Schleswig-Holstein ermittelten Durchschnittswert je Einwohner weichen die in den einzelnen kreisfreien Städten und Kreisen eingesammelten Müllmengen nach oben und unten ab. Die Extremwerte liegen bei einem Pro-Kopf-Abfall von 280 kg im Kreis Schleswig-Flensburg und von 499 kg im Kreis Nordfriesland. Die Gründe für diese Schwankungen sind vielfältig. So treibt ein hohes Fremdenverkehrsaufkommen die Abfallmenge je Einwohner überproportional hoch, was z. B. für Nordfriesland mit seiner touristischen Attraktion der Inseln der Fall ist. Der vom Touristen ebenso geschätzte Landkreis Ostholstein hat mit 477 kg immerhin das zweithöchste Müllaufkommen pro Einwohner. Eine andere Einflußgröße kann das Volumen der Sammelbehälter sein. Aufgestellte Großbehälter verleiten die Haushalte dazu, zusätzliche Abfallmengen wie Bauschutt oder Gartenabfälle in die öffentliche Müllabfuhr zu geben, anstatt sie durch Eigenabfuhr oder Ablagerung auf dem eigenen Grundstück zu beseitigen, wie es oft bei kleineren Mülltonnen üblich ist.

Den überwiegenden Teil des Haus- und Sperrmüllaufkommens in Höhe von 1,04 Mill. t sammelten die von den Kreisen beauftragten 52 privaten Transporteure ein. Sie meldeten 588 000 t Müll und hatten damit einen Anteil von 57%. Da für kleine Gemeinden ein eigener öffentlicher Fuhrpark für die Müllabfuhr kostengünstig ist, werden vor allem von ihnen die überregional tätigen Privaten mit dieser Dienstleistung beauftragt. Es überrascht also nicht, daß der Anteilswert der durch private Unternehmen transportierten Müllmengen mit zunehmender Gemeindegröße abnimmt. In den 1 035 Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern – hier wohnt ein Drittel der schleswig-holsteinischen Bevölkerung – betrug dieser Anteil 84%, während er sich in den 42 Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern auf 54% belief.

Daß die Müllbeseitigung vor allem im ländlichen Bereich von privaten Unternehmen übernommen wird, zeigen auch die Anteilswerte in den schwach besiedelten Räumen Schleswig-Holsteins. Die privaten Unternehmen sammelten gut ein Drittel ihres gesamten Transportvolumens in Gemeinden mit einer Bevölkerungs-

dichte von unter 200 Einwohnern je qkm, von denen es 1982 fast 980 Gemeinden gab. Dieser Anteilswert steigt sogar auf 70%, wenn die 115 Gemeinden mit 200 bis 800 Einwohner je qkm hinzugezählt werden. Dagegen sammelten die öffentlichen Transporteure 70% ihres Müllaufkommens in den 38 Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte von 800 und mehr Einwohnern je qkm.

Abfallverbleib

Für die Behandlung und Beseitigung der Abfälle waren Ende 1982 in Schleswig-Holstein 183 öffentliche Anlagen in Betrieb, und zwar 131 Bauschutt- und Bodenaushubdeponien, 12 Hausmülldeponien, 4 Müllverbrennungs-, 3 Kompostierungsanlagen, 14 Umladestationen sowie 19 sonstige Anlagen einschließlich Sammelstellen für Gewerbeabfälle, Restedeponien für Abfälle und Kompostierungsanlagen und eine Sonderabfalldeponie. Gegenüber 1980 nahm die Zahl der Bauschutt- und Bodenaushubdeponien um 8 zu, die der Hausmülldeponien dagegen um 10 ab. Für die flächendeckende Müllentsorgung Schleswig-Holsteins bedeutet das längere Transportwege für die öffentliche Müllabfuhr. Die 14 Umladestationen – 1980 gab es 13 – sorgten dafür, daß sich die Transportkosten in Grenzen hielten, denn dort wird der Abfall verdichtet und auf größere Container umgeladen.

Die Gemeinden betrieben 110 Anlagen, Zweckverbände 15, Kreise 11 und private Unternehmen 47. Die Anlagen meldeten 1982 insgesamt 3,19 Mill. t angelieferte Abfälle und damit 6% mehr als 1980. Anlieferer waren neben den Transporteuren der öffentlichen Müllabfuhr auch solche von anderen öffentlichen Einrichtungen wie auch sonstige Anlieferer. (Containerdienste, Betriebe, private Haushalte u. a.).

Bedingt durch die Erhebungsmethode sind in der Gesamtzahl der angelieferten Abfälle Doppelzählungen möglich und 1982 bei den 3,19 Mill. t Abfällen in Höhe von rund 167 000 t auch enthalten. Das ergibt sich immer dann, wenn Transporteure oder Abfallerzeuger Abfälle aus der Produktion oder den privaten Haushalten (Primärabfälle) an eine Kompostierungs- oder Müllverbrennungsanlage fahren. Dort werden die Primärabfälle erfaßt und nach ihrer Behandlung ein zweites Mal als Sekundärabfälle gezählt, z. B. als Schlacke aus der Müllverbrennung, die auf eine Deponie gefahren wird.

Über die Hälfte des angelieferten Abfalls, nämlich 1,61 Mill. t, war Siedlungsabfall, der sich aus Hausmüll,

hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, Sperrmüll, Straßenkehrschutt und Markttabfällen zusammensetzt. Die überwiegende Menge an Siedlungsabfall fiel im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr an (1,25 Mill. t), während andere öffentliche Einrichtungen, wie z. B. die Stadtreinigung, 30 000 t anlieferten. Abfälle, die nach § 3 des Abfallbeseitigungsgesetzes von der öffentlichen Beseitigung ausgeschlossen sind, werden entweder direkt vom Erzeuger angefahren oder durch beauftragte Dritte, z. B. Containerdienste. Auf diesem Wege gelangten 329 000 t Siedlungsabfälle zu den Anlagen.

In den 1,25 Mill. t Siedlungsabfall, der von der öffentlichen Müllabfuhr angeliefert wurde, sind Markttabfälle und Straßenkehrschutt nicht enthalten. Es bietet sich daher ein Vergleich mit den Angaben der Transporteure an, die – wie voranstehend dargestellt – im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr 1,04 Mill. t Haus- und Sperrmüll einsammelten und zu den Anlagen transportierten. Die höhere Müllmenge der Anlagen ergibt sich daraus, daß Haus- und Sperrmüll auch aus Hamburg angeliefert wird, was 1982 immerhin rund 185 000 t ausmachte. Werden auch die doppelt gezählten Siebreste in Höhe von rund 60 000 t von den 1,25 Mill. t abgezogen – Siebreste werden als Hausmüll in der Kompostierungsanlage wie auch später auf der Restedeponie gezählt –, so reduziert sich die Abweichung der an verschiedenen Stellen erfaßten Müllmenge auf etwa 3 %. Das ist plausibel, da die Gewichte der Abfallmenge unterschiedlich ermittelt werden. Fehlende Gewichtsangaben in den Erhebungsbogen wurden mit Hilfe der Angabe zum Volumen und spezifischer Gewichte errechnet. Als Volumen wird von den Anlagebetreibern das Schüttvolumen erfragt, die Transporteure nennen das Volumen vor Verdichtung in den Sammelfahrzeugen, ersatzweise das der aufgestellten Behälter, multipliziert mit der Abfallhäufigkeit.

Neben Haus- und Sperrmüll fiel als weitere Abfallart mit 1,15 Mill. t vor allem Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch an, so daß diese Abfallarten zusammen 87 % des Abfallaufkommens aller Anlagen in Schleswig-Holstein ausmachten.

Bemerkenswert ist dabei, daß die Erfassung des Bauschutts und des Bodenaushubs nur unvollständig ist. Da z. B. ehemalige Kiesgruben, die nach den Bestimmungen des Landschaftspflegegesetzes zur Rekultivierung mit Bauschutt oder Straßenaufbruch aufgefüllt werden, keine Abfallbeseitigungsanlagen im Sinne des Abfallbeseitigungsgesetzes sind, gehen diese Abfälle auch nicht in die Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung ein. Aus der zeitlich parallel zu erhebenden Statistik der Abfälle im Produzierenden Gewerbe geht

hervor, daß 1982 Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch in Höhe von 6,8 Mill. t anfiel. Von diesem Aufkommen kamen 1,5 Mill. t auf betriebseigene Deponien und 1,2 Mill. t auf öffentliche Anlagen, so daß angenommen werden kann, daß etwa 4 Mill. t bei Rekultivierungsmaßnahmen alter Kiesgruben oder ähnlichen Maßnahmen abgelagert wurden. Weil Rekultivierungsmaßnahmen diskontinuierlich getroffen und nicht erfaßt werden, wird das Abfallaufkommen auf öffentlichen Anlagen für gewisse Fragestellungen ohne Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch definiert.

Bei den übrigen Abfallarten handelt es sich um Schlämme aus Industrie, Gewerbe und kommunalen Kläranlagen, um feste produktionsspezifische Abfälle aus Industrie und Gewerbe, um Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen und schließlich um Kompost aus Kompostierungsanlagen. Sie fallen alle in vergleichsweise geringen Mengen an, wobei 1982 nur die Schlämme aus kommunalen Kläranlagen mit einem Gewicht von 178 000 t herausragten, was einem Anteil am Abfallaufkommen von 6 % entspricht.

Die Hausmülldeponien haben noch immer die überragende Stellung im Rahmen der Abfallbeseitigung. 1,34 Mill. t oder 42 % des gesamten Abfallaufkommens landeten auf einer der 12 Deponien in Schleswig-Holstein. Darunter war erwartungsgemäß der Siedlungsabfall die am häufigsten angefahrte Abfallart, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie früher. Von den 1,61 Mill. t Siedlungsabfall kamen 867 000 t (54 %) auf eine Deponie, an Müllverbrennungsanlagen wurden 491 000 t (30 %), an Kompostierungsanlagen 203 000 t (13 %) und an sonstige Anlagen 51 000 t (3 %) geliefert. 1980 war bei den Siedlungsabfällen die Deponierung mit einem Anteilswert von 60 % noch stärker vorherrschend gewesen, während die Kompostierung und Verbrennung zusammen nur 36 % ausgemacht hatten. Die Müllverbrennungsanlagen erhielten 1982 keine nennenswerten Mengen anderer Abfälle, an die Kompostierungsanlagen dagegen wurden neben Siedlungsabfällen noch Schlämme und Fäkalien geliefert, so daß sich dort das Abfallaufkommen auf 220 000 t summierte.

Neben den Hausmülldeponien nehmen die Bauschutt- und Bodenaushubdeponien einen mengenmäßig wichtigen Platz für die Abfallbeseitigung ein. 618 000 t Abfall wurden hier zur endgültigen Lagerung angeliefert, das sind 19 % des Abfallvolumens an allen Anlagen. Natürlich nimmt diese Anlagenart hauptsächlich Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch auf, nämlich 594 000 t, was einem Anteil der dort angefahrenen Abfälle von 96 % entspricht.

Bauschutt wird aber auch zu einem nicht unerheblichen Teil – 1982 waren es 290 000 t – zu Hausmülldeponien gebracht, wo er vor allem für die Anfahrtrassen und die bauliche Stabilisierung des Deponierkörpers benötigt wird. Die übrigen Mengen Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch in Höhe von 270 000 t landeten auf Restdeponien. Diese Deponierart gehört statistisch zu der Gruppe „sonstige Anlagen“, zu denen auch Entwässerungsanlagen und Schlammdeponien zählen. Dorthin wurden vor allem nicht stichfeste Schlämme aus den kommunalen Kläranlagen, Fäkalien und Kompost geliefert, so daß sich das Abfallaufkommen in den sonstigen Anlagen auf 518 000 t addierte.

Ausblick

Die öffentliche Abfallbeseitigung konnte aufgrund gesetzlicher Bestimmungen verbessert werden. Beispiele hierfür sind die vollständige Entsorgung bei Haus- und Sperrmüll sowie die Zentralisierung der Abfallbeseitigung auf wenige leistungsfähige und unter Umweltgesichtspunkten günstig gelegene Anlagen. Die bisherige Entwicklung zeigt, daß immer mehr Müll der Verbrennung zugeführt wird, während die bloße Deponierung zurückgeht. Die Abfallbeseitigung in Müllverbrennungsanlagen ist technisch ausgereift und betriebsicher. Durch den Müllverbrennungsprozeß, der die Müllmenge stark vermindert, gewinnt man Energie, die sich gut nutzen läßt. Die Verbrennung setzt allerdings Großanlagen voraus, die hohe Bau- und Betriebskosten verursachen. Der Hauptgrund, den Abfall nicht verstärkt auf Müllverbrennungsanlagen zu beseitigen, liegt aber darin, daß die Umwelt mit Abluft und Rückständen aus der Rauchgasreinigung belastet wird.

Das führt zu neuen Prioritäten in der Abfallwirtschaft. Nicht mehr die technologische Beseitigung ist Schwerpunkt, sondern die Vermeidung und Verminderung von Abfällen. So kann die Bundesregierung nach § 14 des Abfallbeseitigungsgesetzes Verpackungen verbieten, deren Beseitigung einen unverhältnismäßig hohen Aufwand erfordert. Der Erfolg des Einsatzes dieses gesetzlichen Instrumentes kann aufgrund von Untersuchungen abgeschätzt werden, wonach Verpackungen und Einwegprodukte über ein Drittel des Hausmülls ausmachen.

Neben der Forderung, Abfälle erst gar nicht zu produzieren, gewinnt auch die Abfallverwertung immer mehr an Bedeutung. Durch die für 1985 geplante 4. Novelle zum Abfallbeseitigungsgesetz soll rechtlich festgesetzt werden, daß Abfallvermeidung und Abfallverwertung gegenüber der bloßen Beseitigung Vorrang erhalten. Daher ist beabsichtigt, den § 14 des Abfallbeseitigungsgesetzes um Rücknahmepflichten und Pfandregelungen im Bereich der Verpackung zu ergänzen. Auf dem Gebiet des Recyclings wird die Novellierung klarstellen, daß die Verwertung von Abfällen integrierter Bestandteil des Einsammelns, Beförderns, Behandelns, und Lagerns von Abfällen ist. Schließlich soll die wachsende Bedeutung des Recyclings in der Abfallwirtschaft auch in einer weiter ausgelegten Definition des Begriffs Abfall berücksichtigt werden. Danach verlieren die Stoffe ihre Abfalleigenschaft erst bei der Verwertungsstelle.

Friedrich-Karl Wormeck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht Q11-82. Vergleiche auch „Öffentliche Abfallbeseitigung 1980“ in Heft 4/1983 dieser Zeitschrift, S. 106

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 – 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. p – vorläufige, r – berichtigte, s – geschätzte Zahl, D – Durchschnitt. Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 – weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 – – nichts vorhanden

. – Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
 / – Zahlenwert nicht sicher genug
 X – Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 ... – Angabe fällt später an

29. Ehescheidungen

Jahr	Ehescheidungen		Jahr	Ehescheidungen		Jahr	Ehescheidungen	
	insgesamt	Je 100 000 Einwohner		insgesamt	Je 100 000 Einwohner		insgesamt	Je 100 000 Einwohner
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920			Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936			Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937		
1895	241	18,8	1920	1 324	89,2	1937	1 005	68,5
1896	229	17,6	1921	1 559	103,9	1938	1 119	72,1
1897	222	16,8	1922	1 087	71,9	1939	1 407	88,5
1898	253	18,9				1940	1 093	73,4
1899	243	17,9				1941	1 231	83,2
1900	230	16,7	1923	1 194	78,6	1946	4 837	188,5
1901	241	17,2	1924	1 074	70,4	1947	6 173	237,1
1902	351	24,7	1925	961	63,3	1948	6 290	237,6
1903	332	22,9				1949	5 755	217,5
1904	335	22,8				1950	5 888	226,7
1905	365	24,4	1926	896	58,5	1951	4 053	161,8
1906	408	26,9	1927	863	56,0	1952	3 338	136,5
1907	455	29,5	1928	945	60,9	1953	2 600	109,9
1908	430	27,5				1954	2 290	99,3
1909	477	30,1	1929	1 216	77,9	1955	2 033	89,5
1910	523	32,5	1930	1 194	76,1			
1911	523	32,0	1931	1 109	70,3	1956	1 899	84,1
1912	561	33,9				1957	2 076	92,0
1913	585	34,9	1932	992	62,6	1958	1 915	84,5
1914	526	31,0	1933	1 127	70,9	1959	1 927	84,5
			1934	1 637	102,3	1960	1 964	85,4
1915	381	22,4				1961	2 017	87,0
1916	312	18,3	1935	1 487	92,2	1962	2 073	88,5
1917	398	23,5	1936	1 442	88,6	1963	2 073	87,7
1918	448	26,7				1964	2 343	97,7
1919	650	39,8				1965	2 507	103,5

QUELLEN: 1895 bis 1899: Zeitschrift des Königl. Preussischen Statistischen Bureau 1902
 1900 bis 1905: Kaiserl. Statist. Amf, Vj. hefte z. Stat. d. Dt. Reichs 1907 I
 1906 bis 1908: Kaiserl. Statist. Amf, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 223 und 227
 1909 bis 1913: Kaiserl. Statist. Amf, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1911 bis 1915
 1914 bis 1919: Statist. Reichsamt, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 276
 1920 bis 1937: Statist. Reichsamt, Bd. 316, 336, 360, 393, 495, 517
 1938 und 1939: Statist. Reichsamt, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1939/40 und 1941/42
 1940 und 1941: Statist. Reichsamt, Wirtschaft und Statistik 1942 und 1943
 ab 1946: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein

30. Überseeische Auswanderung über deutsche und fremde Häfen

Seit 1871 gibt es einheitliche Richtlinien zur Erfassung der Auswanderer. Trotzdem ist die Auswanderungsstatistik immer lückenhaft geblieben, da die Nachweisungen nur den Auswandererverkehr in bestimmten Seehäfen (erst ab 1953 auch Flughäfen und Landübergangsstellen) erfassen. Bis 1886 enthalten die Angaben der nachstehenden Tabelle Meldungen der Häfen Hamburg, Bremen, Stettin und Antwerpen, von 1887 bis 1898 auch Rotterdam und Amsterdam. Von 1900 bis 1914 ist außer den reichsdeutschen Häfen nur noch Antwerpen berücksichtigt. Nach dem ersten Weltkrieg waren die Meldungen der holländischen und belgischen Häfen in den ersten Jahren ebenfalls lückenhaft. Die Auswanderung aus Schleswig-Holstein ist jedoch zum weitaus größten Teil über Hamburg und Bremen gegangen. Von 1 133 Auswanderern im Jahre 1901 schifften sich 1 028 in Hamburg ein, von den 4 578 Auswanderern des Jahres 1889 gingen nur 45 über nichtdeutsche Häfen. Nicht erfaßt wurde - mit Ausnahme 1953 bis 1958 - die gesamte Überlandauswanderung nach europäischen Ländern.

Bis 1924 wurden im wesentlichen nur die Reisenden 3. Klasse als Auswanderer gezählt, die in den Kajütenklassen nur dann, wenn sie sich als Auswanderer zu erkennen gaben. Nicht dazugerechnet wurden Auswanderer in die damaligen deutschen Kolonien und solche, die sich nur vorübergehend, wenn auch für längere Zeit, ins Ausland begaben. 1924 wurde der Begriff des Auswanderers neu gefaßt: Als Auswanderer galten nun grundsätzlich alle Personen, die im Deutschen Reich seit mindestens 1 Jahr ansässig waren und das Reichsgebiet dauernd (mindestens 1 Jahr) verließen, um sich in anderen Ländern niederzulassen. Eine Neuordnung der Auswanderungsstatistik

erfolgte 1937 durch die Einführung der sog. "Einheitsfahrpassliste". In dieser mußten sämtliche in reichsdeutschen Häfen auf deutschen und ausländischen Schiffen ins Ausland reisende Personen mit ihren genauen Personalien eingetragen werden, wobei Auswanderer als solche bezeichnet werden mußten.

Für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg liegen vom Statistischen Bundesamt erhobene Zahlen nur für die Jahre 1953 bis 1958 vor. Sie sind nicht streng mit den früheren Zahlen vergleichbar und enthalten auch die allerdings für Schleswig-Holstein unbedeutende Auswanderung über Landübergangsstellen. Im Gegensatz zu den Angaben bis 1939 enthalten sie darüber hinaus die wenigen Ausländer und Staatenlosen mit letztem Wohnsitz in Schleswig-Holstein (1953=82, 1954=65, 1955=159 Personen). Erfassungsschwierigkeiten führten dazu, daß nach 1958 keine Auswandererzahlen mehr veröffentlicht wurden.

Diese Auswandererzahlen sind also immer Mindestzahlen und decken sich daher auch nicht mit den z. T. wesentlich höheren Einwandererzahlen der Überseeländer. Zu beachten ist auch, daß es eine nicht unerhebliche Rückwanderung gegeben hat.

Der größte Auswanderungsstrom aus Deutschland nach den USA lag vor der Zeit, mit der diese Tabelle beginnt. Er war, insgesamt gesehen, in den Jahrzehnten 1841/50 etwa 4 x und 1851/60 etwa 9 x so hoch wie 1872. Auch im Zeitraum 1861/70 wanderten sehr viele aus. Leider liegen für die Zeit vor 1871 keine Angaben darüber vor, aus welchem Gebiet die Auswanderer kamen; deshalb gibt es keine Angaben für Schleswig-Holstein.

Jahr	Auswanderer			darunter gingen nach					Auswanderer Je 100 000 Einwohner
	männlich	weiblich	insgesamt	USA	Kanada	Brasilien und Argentinien	Afrika	Australien	
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920									
1871	1 958	1 478	3 436	3 100	-	128	-	167	328
1872	3 953	2 631	6 584	6 147	2	212	-	174	628
1873	3 541	2 721	6 262	5 882	1	162	1	183	595
1874	1 660	1 422	3 082	2 761	15	68	2	175	291
1875	1 277	1 004	2 281	2 072	-	49	-	100	213
1876	816	711	1 527	1 345	-	46	-	83	141
1877	718	539	1 257	1 058	-	27	70	58	115
1878	977	707	1 684	1 129	6	38	36	419	152
1879	1 139	827	1 966	1 747	1	149	1	21	176

Fortsetzung nächste Seite

Schluß: 30. Überseeseische Auswanderung über deutsche und fremde Häfen

Jahr	Auswanderer			darunter gingen nach					Auswanderer Je 100 000 Einwohner
	männlich	weiblich	insgesamt	USA	Kanada	Brasilien und Argentinien	Afrika	Australien	
noch: Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920									
1880	3 756	2 634	6 390	6 116	4	180	2	19	568
1881	7 102	5 167	12 269	11 913	6	166	39	70	1 087
1882	7 227	5 502	12 729	12 384	26	94	38	111	1 127
1883	5 252	4 200	9 452	8 933	73	176	33	180	834
1884	4 591	3 546	8 137	7 712	34	204	31	88	714
1885	3 400	2 906	6 306	5 662	216	229	17	124	550
1886	2 279	1 860	4 139	3 893	11	102	21	38	358
1887	2 291	1 928	4 219	3 962	9	102	34	50	361
1888	2 440	1 993	4 433	4 146	7	149	25	41	375
1889	2 581	1 997	4 578	4 218	7	206	44	39	382
1890	2 122	1 795	3 917	3 570	12	209	28	42	323
1891	2 288	1 919	4 207	3 828	36	173	58	44	343
1892	2 222	1 709	3 931	3 650	76	101	28	32	318
1893	1 889	1 394	3 283	2 766	262	111	49	36	263
1894	1 317	1 099	2 416	2 086	96	117	55	19	191
1895	915	737	1 652	1 346	79	109	50	9	129
1896	947	714	1 661	1 178	46	117	100	9	128
1897	658	497	1 155	853	30	104	86	15	88
1898	667	566	1 233	1 005	3	86	60	10	92
1899	756	529	1 285	926	2	91	37	12	94
1900	622	368	990	816	-	34	9	5	72
1901	715	418	1 133	1 004	1	15	-	30	81
1902	867	498	1 365	1 201	21	46	4	13	96
1903	914	551	1 465	1 256	54	39	18	7	101
1904	784	409	1 193	1 100	18	20	1	5	81
1905	687	372	1 059	889	15	75	-	1	71
1906	807	431	1 238	1 158	9	48	1	6	82
1907	747	472	1 219	1 141	2	41	-	17	79
1908	495	280	775	716	-	37	-	8	50
1909	533	289	822	748	9	31	-	14	52
1910	587	312	899	836	7	44	-	5	56
1911	591	355	946	833	9	85	-	9	58
1912	526	288	814	660	29	95	-	12	49
1913 ¹⁾	602	412	1 014	845	58	73	-	30	60
1914 ¹⁾	315	154	469	416	27	12	-	6	28
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936									
1920	38	15	53	3	-	50	-	-	4
1921	667	580	1 247	465	-	744	13	-	83
1922	800	614	1 414	1 015	-	345	21	-	94
1923	3 089	2 068	5 157	4 333	39	634	26	1	339
1924	1 286	787	2 073	1 103	116	654	60	-	136
1925	1 412	1 388	2 800	2 269	80	270	99	-	184
1926	1 418	886	2 304	1 850	72	182	131	6	150
1927	1 302	1 009	2 311	1 801	189	166	94	12	150
1928	1 255	963	2 218	1 782	218	92	78	2	143
1929	947	839	1 786	1 431	210	113	11	-	114
Afrika - Asien - Australien									
1930	701	495	1 196	721	256	103	60	-	76
1931	188	170	358	168	22	77	50	-	23
1932	183	243	426	328	23	54	4	-	27
1933	189	225	414	354	3	38	5	-	26
1934	178	256	434	361	2	23	37	-	27
1935	171	281	452	388	3	29	11	-	28
1936	214	273	487	364	3	82	10	-	30
Provinz/Land Schleswig-Holstein, seit 1. 4. 1937									
1937	129	181	310	187	8	36	40	-	21
1938 ²⁾	97	116	213	.	.	.	.	-	14
1939 ²⁾	62	71	133	.	.	.	.	-	8
Südafrikanische Union									
1953	1 659	1 576	3 235	1 013	1 474	73	121	478	137
1954	2 069	1 802	3 871	991	1 245	61	162	1 365	168
1955	1 210	1 261	2 471	1 107	820	22	64	409	109
1956	1 500	1 421	2 921	1 601	920	14	24	339	129
1957	987	940	1 927	884	720	18	5	285	85
1958	551	587	1 138	489	399	7	25	216	50

1) Januar bis Juli 1914
2) Januar bis August 1939

QUELLEN: 1871 bis 1882: Kaiserl. Statist. Amt, Stat. d. Dt. Reichs, 1. Reihe, Bd. 2, 8, 14, 20, 25, 30, 37, 43, 48, 53, 59
1883 bis 1890: Kaiserl. Statist. Amt, Monatshefte z. Stat. d. Dt. Reichs, 1884 bis 1891/1
1891 bis 1907: Kaiserl. Statist. Amt, Vj.hefte z. Stat. d. Dt. Reichs, 1893 bis 1908/1
1908 bis 1937: Statist. Reichsamt, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 223, 227, 236, 246, 256, 266, 275, 276, 307, 316, 336, 360, 393, 423, 441, 495, 587
1938 und 1939: Statist. Reichsamt, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1939/40, 1941/42
1953 bis 1958: Statist. Bundesamt, Statistische Berichte, Arb.Nr. VIII/26

Inhalt der bisher erschienenen Hefte
des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Produzierendes Gewerbe

Investitionen 1982 1/16

Preise

Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970 1/2

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

37. Jahrgang . Heft 2 . Februar 1985

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 620	2 618	2 618	2 618	2 617	2 614	2 614	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 201	1 237	1 019	844	1 471	1 296	1 119	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,5	5,7	4,6	3,9	6,6	6,0	5,0	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 040	1 956	1 940	1 821	1 947	1 895	1 898	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,3	9,0	8,7	8,5	8,8	8,8	8,5	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 633	2 585	2 499	2 568	2 926	2 293	2 599	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,1	11,9	11,2	11,9	13,2	10,7	11,7	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	21	19	26	30	21	15	22	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		10,3	9,7	13,4	16,5	10,8	7,9	11,6	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 593	- 629	- 559	- 747	- 979	- 398	- 701	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,7	- 2,9	- 2,5	- 3,5	- 4,4	- 1,9	- 3,2	...	...
WANDERUNGEN										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 589	5 436	6 747	4 848	4 648	5 154	7 013	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 082	4 937	5 623	4 678	4 586	6 713	5 915	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 507	+ 499	+ 1 124	+ 170	+ 62	- 1 559	+ 1 098	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	9 835	10 095	11 461	9 850	9 579	9 608	12 335	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 506	20 468	23 831	19 376	18 813	21 475	25 263	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		139	140	159	136	128	145	169	...	...
ARBEITSLAGE										
*Arbeitslose	1 000	91	107	102	108	115	101	105	111	119
darunter *Männer	1 000	54	62	57	61	68	58	60	64	70
Kurzarbeiter	1 000	15,4	17,1	13,3	14,5	21,7	7,8	9,8	13,0	17,1
darunter Männer	1 000	12,2	14,2	11,0	12,3	18,3	6,3	8,2	11,0	14,6
Offene Stellen	1 000	3,7	2,5	1,8	1,7	1,8	2,4	2,1	1,9	1,9
LANDWIRTSCHAFT										
VIEHBESTAND										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 565 ^a	1 616 ^a	.	.	1 616	.	.	.	p 1 627
darunter *Milchkühe	1 000	541 ^a	574 ^a	.	.	574	.	.	.	p 544
(ohne Ammen- und Mutterkühe)										
*Schweine	1 000	1 740 ^a	1 733 ^a	.	.	1 733	.	.	.	p 1 768
darunter *Zuchtsauen	1 000	190 ^a	190 ^a	.	.	190	.	.	.	p 191
darunter *trächtig	1 000	131 ^a	128 ^a	.	.	128	.	.	.	p 130
SCHLACHTUNGEN VON INLANDTIEREN										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	37	38	59	51	38	60	80	59	41
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	236 ^b	238 ^c	255	257	243	229	263	258	229
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	5	8	7	2	4	7	6
*SCHLACHTMENGEN⁵⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN (ohne Geflügel)										
	1 000 t	29,4	29,8	37,8	34,1	29,6	36,1	44,7	36,1	29,4
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,4	10,5	17,1	13,4	10,2	17,5	23,3	15,3	11,0
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,8	19,0	20,5	20,4	19,1	18,3	21,1	20,5	18,2
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT FÜR										
Rinder (ohne Kälber)	kg	283	284	296	275	275	297	297	271	274
Kälber	kg	102	106	108	111	107	110	109	113	109
Schweine	kg	81	81	82	82	81	80	81	82	81
GEFLÜGEL										
Eingelegte Brüterier ⁶⁾	1 000	125	164	142	166	166	207	72	141	91
*für Legehennenküken	1 000	1 156	1 033	906	803	1 108	963	859	-	-
für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	902	817	703	728	739	829	979	922	851
*MILCHERZEUGUNG										
	1 000 t	215	229	197	196	215	p 173	p 181	p 182	...
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	96	96	97	p 91	p 92	p 93	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,5	11,4	11,7	12,4	p 10,0	p 10,2	p 10,6	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene
 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern
 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
 a) Dezember b) Winterhalbjahr 1982/83 = 5 c) Winterhalbjahr 1983/84 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
			Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	174	166	166	165	164	168	169	167	165
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	121	114	114	114	113	116	116	115	114
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	17 312	16 254	16 938	17 036	15 541	16 548	17 827	17 523	14 589
*Lohnsumme	Mill. DM	309,8	301,7	294,0	395,8	317,0	294,5	313,9	394,8	310,4
*Gehaltssumme	Mill. DM	198,5	202,7	187,1	274,4	221,1	197,4	198,2	275,1	220,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 420	1 559	1 626	1 561	1 679	1 772	1 683	1 615	1 793
aus dem Inland	Mill. DM	1 039	1 071	1 018	992	1 136	1 294	1 151	1 138	1 162
aus dem Ausland	Mill. DM	380	488	608	569	543	478	533	477	631
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 802	2 849	3 067	3 117	3 225	3 195	3 156	3 157	3 301
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 261	2 319	2 492	2 516	2 639	2 407	2 565	2 522	2 523
*Auslandsumsatz	Mill. DM	541	529	575	601	585	788	592	635	778
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	22	19	26	29	3	19	25	21	21
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	35,9	40,2	43,4	40,7	39,5	36,4	38,8	38,6	38,9
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	75	66	41	72	92	83	79	64	75
*Leichtes Heizöl	1 000 t	10	8	8	10	11	7	8	10	10
*Schweres Heizöl	1 000 t	66	57	33	62	81	76	71	55	65
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	220	222	224	237	225	239	253	246	230
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	31	25	30	35	28	22	32	34	31
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	48 965	49 160	51 634	50 509	49 005	48 084	46 641	45 196	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 352	5 473	6 588	6 357	3 616	5 709	6 129	5 220	...
darunter für	1 000	2 290	2 346	2 763	2 671	1 611	2 271	2 467	2 101	...
*Wohnungsbauten	1 000	1 092	1 176	1 379	1 352	851	1 202	1 254	1 074	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 835	1 765	2 214	2 114	1 056	2 055	2 246	1 924	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 835	1 765	2 214	2 114	1 056	2 055	2 246	1 924	...
*Lohnsumme	Mill. DM	107,0	112,1	129,8	172,9	80,9	113,7	123,4	149,0	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,8	19,2	18,4	29,2	20,7	18,8	18,5	27,7	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	358,6	376,1	429,6	480,5	531,5	401,9	437,7	464,7	...
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	211,8	247,6	229,0	212,8	199,4	227,1	229,0	159,5	...
AUSBAUGEWERBE⁸⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 422	7 998	8 492	8 316	8 164	8 507	8 613	8 395	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	983	940	1 042	1 039	926	1 017	1 154	1 066	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,6	19,1	20,0	23,8	20,4	20,1	22,2	24,6	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,9	56,0	58,6	70,0	94,8	61,0	69,0	75,9	...
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG⁹⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	972	959	1 299	1 548	1 758	1 853	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	808	816	728	938	988	786	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹⁰⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,4	101,3	.	.	102,8	105,0	.	.	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	128,4	134,0	.	.	156,6	136,8	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1
 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)
 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE
 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE
 5) 1 000 kWh Strom
 6) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1
 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1
 9) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein
 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	467	661	533	645	397	489	490	507	371
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	326	483	390	437	273	385	409	404	302
*2 Wohnungen	Anzahl	80	107	89	104	48	75	49	56	43
*Rauminhalt	1 000 m ³	523	687	560	730	571	418	365	426	270
*Wohnfläche	1 000 m ²	91	120	92	129	105	76	69	82	51
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	117	171	110	140	111	121	126	111	103
*Rauminhalt	1 000 m ³	520	599	323	522	624	443	376	313	497
*Nutzfläche	1 000 m ²	88	103	62	86	96	78	67	58	81
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 159	1 570	1 185	1 736	1 494	947	876	1 087	667
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	677,7	678,8	633,5	676,3	895,0	732,8	1 364,6	963,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	118,6	115,4	121,5	139,9	128,4	108,9	136,5	149,2	...
*davon gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	559,1	563,4	512,0	536,5	766,6	623,9	1 228,1	814,3	...
*davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,9	12,8	15,3	16,5	13,6	15,7	23,3	22,0	...
*Halbwaren	Mill. DM	61,5	57,4	54,4	80,8	55,9	60,8	81,9	68,2	...
*Fertigwaren	Mill. DM	483,7	493,2	442,3	439,2	697,1	547,4	1 122,9	724,0	...
*davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	55,9	64,3	64,0	70,8	62,9	77,3	113,0	87,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	427,8	428,8	378,3	368,4	634,2	470,1	1 009,9	636,8	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	290,5	295,1	312,1	331,4	308,6	365,5	403,4	356,8	...
darunter Niederlande	Mill. DM	58,0	57,3	61,1	65,1	53,1	67,9	73,2	72,5	...
Dänemark	Mill. DM	54,4	64,2	69,5	75,4	69,4	86,9	96,4	72,0	...
Frankreich	Mill. DM	56,1	55,2	58,9	52,9	60,6	61,1	73,3	66,5	...
Italien	Mill. DM	29,3	20,9	33,6	34,5	35,5	34,4	48,7	52,9	...
*EINZELHANDELSUMSATZ (Meßzahl)	1980 = 100	105,3	108,9	106,8	114,9	140,6	r 104,0	r 108,7	114,8	...
*GASTGEWERBEUMSATZ (Meßzahl)	1980 = 100	102,0	108,5	103,1	81,5	89,0	r 120,0	r 94,9	82,0	...
FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSSATTEN MIT 9 UND MEHR GASTEBETTEN										
*Ankünfte	1 000	217	216	211	117	88	279	212	128	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	21	20	14	11	24	19	15	...
*Übernachtungen	1 000	1 338	1 307	973	412	314	1 701	947	462	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	40	40	39	26	19	44	37	28	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 143	1 175	1 216	1 273	1 081	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	545	603	613	610	656	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	164	138	130	138	149	147	157	133	149
*Güterversand	1 000 t	142	148	168	161	130	145	132	176	187
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder	Anzahl	8 169	9 382	8 292	7 553	7 154	8 116	8 694	...	...
(einschließlich Motorroller)										
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	450	432	74	49	29	97	60	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	7 163	8 253	7 526	6 855	6 375	7 452	8 008	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	325	400	463	441	445	355	414	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 449	1 533	1 669	1 444	1 353	1 689	1 540	p 1 247	p 1 393
*Getötete Personen	Anzahl	40	433	47	36	41	44	24	p 32	p 46
*Verletzte Personen	Anzahl	1 867	1 966	2 116	1 872	1 799	2 134	1 921	p 1 571	p 1 742

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1982	1983	1983			1984			
				Monats- durchschnitt ¹⁾	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	61 136	65 433	64 287	64 397	65 433	67 791	67 645	67 853	68 298
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	59 217	63 597	62 504	62 641	63 597	66 164	65 984	66 119	66 472
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 118	9 907	9 346	9 495	9 907	10 085	9 832	9 720	9 729
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 878	9 190	9 016	9 016	9 190	9 859	9 599	9 493	9 466
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	239	717	330	480	717	226	233	228	264
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 513	7 348	7 321	7 248	7 348	7 155	6 978	6 842	6 961
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 675	5 529	5 529	5 545	5 529	5 324	5 271	5 211	5 190
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 838	1 819	1 792	1 702	1 819	1 831	1 707	1 632	1 770
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	42 587	46 341	45 837	45 899	46 341	48 924	49 174	49 556	49 782
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	31 809	34 816	34 312	34 437	34 816	36 516	36 707	36 957	37 401
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 778	11 525	11 525	11 461	11 525	12 407	12 467	12 599	12 381
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	38 037	40 378	39 339	39 853	40 378	41 070	41 412	41 751	42 502
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	23 499	24 711	24 493	24 957	24 711	25 684	25 979	26 264	26 271
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 386	18 366	18 199	18 679	18 366	19 318	19 641	20 054	19 983
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 112	6 345	6 294	6 278	6 345	6 366	6 338	6 210	6 288
*Spareinlagen	Mill. DM	14 539	15 667	14 846	14 896	15 667	15 386	15 433	15 487	16 231
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 599	11 457	10 957	11 000	11 457	11 662	11 708	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	886	990	743	802	1 657	849	998	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	817	896	722	752	886	810	951	...	...
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	56	54	48	52	46	64	64	67	75
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,2	0,3	-	-	-	-	-	1	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	404	337	410	389	413	322	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	3,6	2,4	2,2	3,4	3,3	1,7	...	...	...
STEUERN										
				Vierteljahres- durchschnitt		4. Vj. 83	3. Vj. 84			4. Vj. 84
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 111,3	2 248,0	-	-	2 473,3	2 263,2	-	-	2 462,5
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 500,5	1 567,9	-	-	1 771,8	1 637,5	-	-	1 870,7
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 084,6	1 161,8	-	-	1 396,7	1 222,1	-	-	1 399,6
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,7	237,0	-	-	216,5	202,9	-	-	237,6
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	17,8	17,9	-	-	20,6	26,8	-	-	21,9
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	153,4	151,2	-	-	137,9	185,7	-	-	211,7
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	610,9	680,0	-	-	701,5	625,8	-	-	591,8
*Umsatzsteuer	Mill. DM	403,4	442,1	-	-	421,7	372,7	-	-	293,3
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	207,4	238,0	-	-	279,8	253,1	-	-	298,5
*Bundessteuern	Mill. DM	129,4	131,0	-	-	159,8	108,7	-	-	160,4
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,1	-	-	0,1	0,0	-	-	0,0
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	117,9	118,5	-	-	151,8	100,1	-	-	153,9
*Landessteuern	Mill. DM	137,8	164,2	-	-	157,3	162,2	-	-	153,2
*Vermögensteuer	Mill. DM	27,2	30,9	-	-	33,9	26,1	-	-	28,8
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	70,6	73,8	-	-	59,8	73,4	-	-	57,6
*Biersteuer	Mill. DM	4,8	5,5	-	-	5,8	7,7	-	-	5,8
*Gemeindesteuern	Mill. DM	267,0	261,0	-	-	235,3	289,6	-	-	...
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,3	-	-	6,8	7,8	-	-	...
*Grundsteuer B	Mill. DM	55,6	57,3	-	-	50,9	73,2	-	-	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	186,4	181,8	-	-	176,0	186,9	-	-	...
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 144,6	1 202,7	-	-	1 349,2	1 162,9	-	-	1 308,2
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	579,3	601,3	-	-	685,8	627,4	-	-	729,0
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	412,3	452,2	-	-	466,5	409,9	-	-	387,6
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	23,5	18,2	-	-	37,2	16,9	-	-	31,1
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 214,8	1 293,4	-	-	1 399,7	1 345,3	-	-	1 420,0
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	710,8	735,3	-	-	822,9	773,5	-	-	873,1
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	342,7	375,7	-	-	382,3	392,7	-	-	362,6
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	23,5	18,2	-	-	37,2	16,9	-	-	31,1
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	437,2	455,2	-	-	662,3	471,0	-	-	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	139,4	145,4	-	-	101,7	153,1	-	-	...
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,2	230,6	-	-	501,3	215,2	-	-	...

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1982	1983	1983			1984			
			Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGEBIET 1980 = 100									
Einfuhrpreise	116,2	115,8	117,3	118,5	119,8	124,7	125,5	124,7	...
Ausfuhrpreise	110,4	112,3	113,2	113,4	113,8	117,1	117,5	117,5	...
Grundstoffpreise ⁶⁾ (1976 = 100)	138,0	137,8	139,5	140,1	141,2	145,5	146,7	...	...
Erzeugerpreise - gewerblicher Produkte ⁶⁾	114,1	115,8	116,7	116,9	117,1	119,7	120,3	120,3	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	109,8	108,2	110,0	110,3	110,7	107,4	p 106,2	p 105,5	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bzuleistungen am Gebäude	108,9	111,2	.	112,5	.	.	.	114,2	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	113,3	113,8	114,4	114,9	115,5	115,1	115,4	p 115,2	...
Einzelhandelspreise (1976 = 100)	128,6	131,7	132,3	132,7	133,0	134,2	137,7	134,9	135,1
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	111,9	115,6	116,5	116,7	117,0	118,3	119,0	119,2	119,3
darunter für									
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	111,3	114,3	114,1	114,3	114,6	115,0	115,0	115,2	115,3
Bekleidung, Schuhe	109,8	113,0	113,9	114,1	114,2	116,2	116,6	117,0	117,0
Wohnungsmieten	109,7	115,6	116,9	117,2	117,4	120,9	121,5	121,9	122,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	125,6	124,5	126,0	127,6	128,0	129,0	132,0	130,9	131,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,6	113,7	114,6	114,8	114,8	116,2	116,3	116,5	116,5
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	646	671	684	.	.	.	690	.	.
darunter *Facharbeiter	679	697	713	.	.	.	719	.	.
*weibliche Arbeiter	437	454	461	.	.	.	470	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	420	435	439	.	.	.	449	.	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	15,65	16,34	16,54	.	.	.	16,78	.	.
darunter *Facharbeiter	16,38	17,07	17,29	.	.	.	17,56	.	.
*weibliche Arbeiter	11,08	11,43	11,51	.	.	.	11,81	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	10,67	10,97	11,02	.	.	.	11,32	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	41,2	40,9	41,4	.	.	.	41,1	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,4	39,6	40,0	.	.	.	39,8	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 705	3 848	3 889	.	.	.	4 023	.	.
*weiblich	2 533	2 654	2 685	.	.	.	2 782	.	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 841	3 995	4 041	.	.	.	4 172	.	.
*weiblich	2 439	2 602	2 626	.	.	.	2 732	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 184	3 185	3 215	.	.	.	3 283	.	.
*weiblich	2 197	2 125	2 164	.	.	.	2 249	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 166	3 179	3 173	.	.	.	3 305	.	.
weiblich	(2 245)	(1 914)	(2 166)	.	.	.	(2 233)	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 349	3 392	3 424	.	.	.	3 517	.	.
weiblich	2 294	2 270	2 307	.	.	.	2 397	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 805	3 925	3 968	.	.	.	4 102	.	.
weiblich	2 438	2 520	2 598	.	.	.	2 693	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.
 1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen B
Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau in %						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000		Mill. DM				in 1 000				
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18	19	7	1 107	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522
1981	16	18	10	1 125	8 516	3 309	1 209	6 942	2 690	264	16 702	517
1982	13	15	10	1 140	8 132	3 486	1 185	6 709	2 609	258	16 061	476
1983	17	14	.	1 153	8 146	3 541	1 118	6 761	2 591	250	15 684	475

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000											
1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5	44,3
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	61,0	49,7
1981	1 149	24	983	56	17 427	521	22 492	13 693	735,9	242,1	56,4 ^a	54,7
1982	1 169	29	999	55	17 393	485	22 399	14 539	807,2	276,2	68,7	60,5
1983	1 198	34	1 022	54	18 394	519	23 592	15 667	863,5	298,5	...	62,0

Jahr	Steuern ⁶⁾								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1979	4 311	4 421	1 544	2 004	5 115	3 002	1 549	523	753	7 865	2 592	2 044
1980	4 530	4 762	1 825	2 352	5 382	3 443	1 397	468	815	9 065	2 610	2 028
1981	4 617	4 732	1 760	2 480	5 262	3 570	1 129	522	773	10 145	2 722	2 110
1982	4 578	4 859	1 749	2 443	5 342	3 737	979	471	746	11 434	2 843	2 205
1983	4 811	5 174	1 821	2 720	5 546	3 961	948	474	727	12 564	2 886	2 220

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohngebäude 1980 = 100	der Lebenshaltung ⁹⁾ 1976 = 100		Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie 10) und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		insgesamt	Nahrungs- und Genußmittel	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾		
	1980 = 100	1976 = 100					kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
	DM											
1979	93,0	96,9	90,4	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	100	99,3	100	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210
1981	107,8	104,6	105,9	123,9	118,2	633	420	3 178	2 158	3 642	3 111	2 302
1982	114,1	107,3	108,9	130,5	125,5	646	437	3 349	2 294	3 805	3 221	2 384
1983	115,8	105,8	111,2	134,4	128,4	671	454	3 392	2 270	3 925	3 284	2 442

1) Errichtung neuer Gebäude 2) Bis 1980: in 156 Berichtsgemeinden, Fremdenverkehrsjahre (jeweils 1. 10. bis 30. 9.); ab 1981: in Schleswig-Holstein, nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, Kalenderjahre, einschließlich Kinderheime 3) einschließlich Kombinationskraftwagen
4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) Quelle für staatliche Steuern: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein
7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) für alle privaten Haushalte
10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 9. 1984			Bevölkerungsveränderung im September 1984			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1984 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
in %									
FLENSBURG	86 615	- 0,1	+ 0,1	- 21	- 68	- 89	41	-	51
KIEL	245 707	- 0,2	- 0,9	- 88	- 415	- 503	129	-	148
LOBECK	212 200	- 0,4	- 1,6	- 92	- 670	- 762	104	-	124
NEUMONSTER	78 922	- 0,1	- 0,7	- 4	- 78	- 82	45	-	58
Dithmarschen	130 338	- 0,0	- 0,4	- 28	- 36	- 64	71	2	91
Hzgt. Lauenburg	157 647	- 0,1	- 0,0	- 42	- 118	- 160	88	5	108
Nordfriesland	162 295	- 0,1	+ 0,1	- 15	- 77	- 92	81	3	95
Ostholstein	195 098	- 0,0	+ 0,4	- 17	14	- 3	105	3	134
Pinneberg	259 547	- 0,0	- 0,3	- 36	- 38	- 74	122	3	168
Plön	117 931	- 0,4	+ 0,5	- 21	- 490	- 511	63	4	71
Rendsburg-Eckernförde	247 550	+ 0,0	+ 0,2	2	56	58	151	5	195
Schleswig-Flensburg	182 843	+ 0,0	- 0,0	- 3	74	71	72	4	90
Segeberg	214 856	- 0,0	+ 0,4	24	- 27	- 3	160	8	220
Steinburg	127 652	+ 0,1	- 0,3	- 26	102	76	68	3	76
Stormarn	194 775	+ 0,1	+ 0,6	- 31	212	181	93	6	113
Schleswig-Holstein	2 613 976	- 0,1	- 0,1	- 398	- 1 559	- 1 957	1 393	46	1 742

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1984	
	Betriebe am 31. 12. 1984	Beschäftigte am 31. 12. 1984	Umsatz ⁴⁾ im Dezember 1984 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾
FLENSBURG	69	8 574	230	34 336	30 701
KIEL	134	23 784	455	96 420	86 498
LOBECK	139	21 447	442	83 477	74 816
NEUMONSTER	72	9 601	100	34 688	30 749
Dithmarschen	72	6 220	323	67 720	54 427
Hzgt. Lauenburg	98	8 002	92	76 144	65 637
Nordfriesland	55	2 906	72	79 315	63 893
Ostholstein	82	5 724	108	87 639	75 032
Pinneberg	191	19 941	299	122 830	107 065
Plön	48	2 572	33	56 942	47 926
Rendsburg-Eckernförde	125	10 008	184	121 299	101 534
Schleswig-Flensburg	89	4 962	126	92 984	75 490
Segeberg	178	14 920	226	117 787	101 235
Steinburg	91	10 146	231	62 656	51 137
Stormarn	151	16 302	381	94 863	83 225
Schleswig-Holstein	1 594	165 109	3 301	1 229 100	1 049 365

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 9. 1984 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1984			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30.11.1984	Kurzarbeiter Monatsmitte November 1984	offene Stellen am 30.11.1984	Schweine insgesamt am 3.8.1984	Rindvieh am 1. 6. 1984	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 615,1	+ 4,9	- 0,1	111	13,0	1,9	1 876,3	1 666,3	537,1
Hamburg	1 600,3	- 10,8	- 1,1	81	9,7	2,1	10,3	14,5	3,4
Niedersachsen	7 229,7	+ 2,1	- 0,3	329	32,6	7,8	7 497,7	3 496,2	1 174,0
Bremen	671,6	- 7,1	- 1,6	38	4,2	1,2	8,6	22,9	4,8
Nordrhein-Westfalen	16 775,9	- 0,8	- 0,7	702	67,8	16,2	6 272,4	2 122,3	650,4
Hessen	5 548,7	+ 3,1	- 0,6	159	17,4	8,2	1 289,8	897,0	295,7
Rheinland-Pfalz	3 627,8	- 0,5	- 0,1	117	15,0	3,7	664,3	650,2	231,8
Baden-Württemberg	9 242,8	+ 3,9	- 0,1	205	43,0	17,8	2 269,2	1 861,3	693,4
Bayern	10 965,8	+ 4,6	+ 0,0	316	41,1	17,9	4 252,5	5 240,0	2 067,8
Saarland	1 051,6	- 6,1	- 0,2	52	6,7	0,9	45,9	70,0	25,6
Berlin (West)	1 851,8	- 12,7	- 0,5	78	6,7	3,8	3,7	0,7	0,3
Bundesgebiet	61 181,1	+ 0,9	- 0,4	2 189	257,4	81,5	24 190,6	16 041,5	5 684,3

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im September 1984	
	Beschäftigte am 31.10.1984 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Oktober 1984		Beschäftigte am 30. 9. 1984 in 1 000	Je 1 000 Einwohner	zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %			Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	169	3 156	19	47	18	947	3,6
Hamburg	142	7 385	11	26	16	268	1,7
Niedersachsen	635	13 483	32	126	17	2 756	3,8
Bremen	76	2 039	33	12	18	98	1,5
Nordrhein-Westfalen	1 947	38 532	31	246	15	6 614	3,9
Hessen	608	9 511	29	95	17	1 751	3,2
Rheinland-Pfalz	364	7 366	36	69	19	1 493	4,1
Baden-Württemberg	1 375	23 476	31	192	21	5 403	5,8
Bayern	1 292	29 506	31	255	23	6 154	5,6
Saarland	140	2 432	36	19	18	253	2,4
Berlin (West)	159	4 012	12	35	19	400	2,2
Bundesgebiet	6 908	131 900	30	1 121	18	26 137	4,3

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7. 1984			Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Oktober 1984				Bestand an Spar- einlagen 7) am 31.10. 1984 in DM je Einw.	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt in 1 000	Pkw ⁵⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	Je 1 000 Einw.						im 3. Vierteljahr 1984		
	in DM je Einwohner										
Schleswig-Holstein	1 229	1 049	401	1 540	24	1 921	126	5 902	511	449	...
Hamburg	651	584	365	1 010	11	1 258	126	9 176	789	3 690	...
Niedersachsen	3 444	2 915	403	3 990	129	5 068	130	7 403	500	482	...
Bremen	273	246	366	422	9	490	118	8 425	588	1 276	...
Nordrhein-Westfalen	7 632	6 798	405	8 588	182	10 706	127	8 291	574	910	...
Hessen	2 795	2 419	436	2 933	79	3 727	130	8 835	599	791	...
Rheinland-Pfalz	1 886	1 582	436	1 859	68	2 420	134	8 316	531	581	...
Baden-Württemberg	4 681	3 964	429	4 682	140	5 945	130	9 006	629	809	...
Bayern	5 591	4 550	415	5 823	220	7 697	136	9 216	597	683	...
Saarland	503	448	426	541	6	700	130	7 904	505	519	...
Berlin (West)	697	613	331	1 145	14	1 350	119	7 741	475	1 750	...
Bundesgebiet	29 483 ^{a)}	25 218 ^{a)}	412	32 533	882	41 282	130	8 410	576	850	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

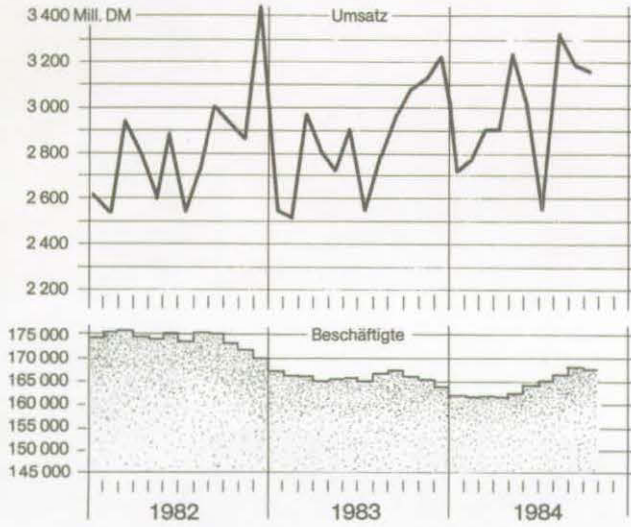
1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

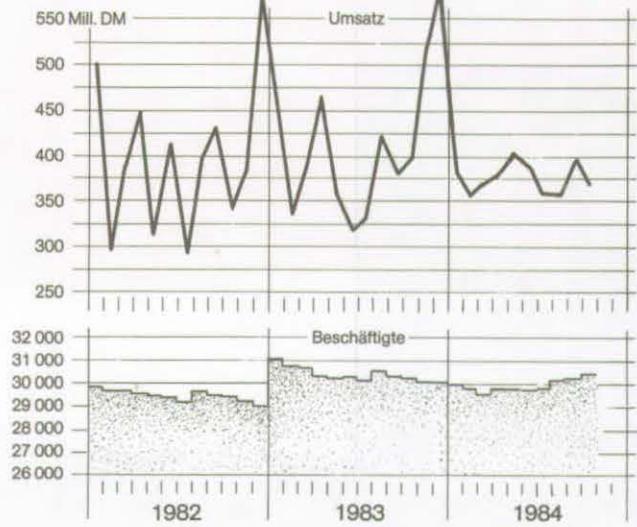
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil A: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Arbeitslose; Arbeiterverdienste; Steueraufkommen

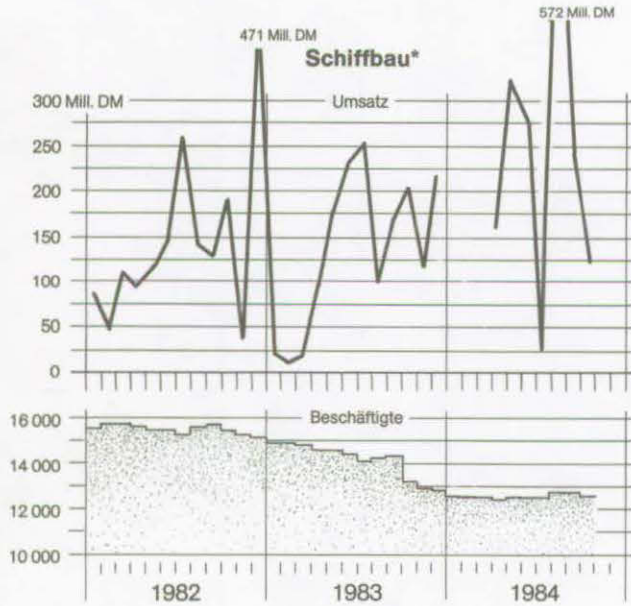
Verarbeitendes Gewerbe*



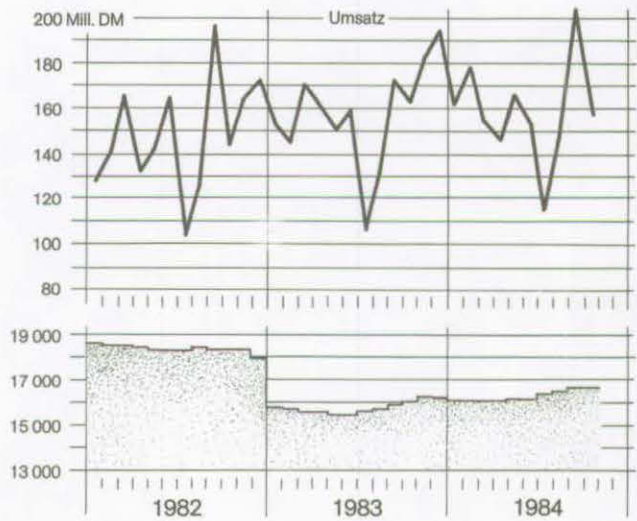
Maschinenbau*



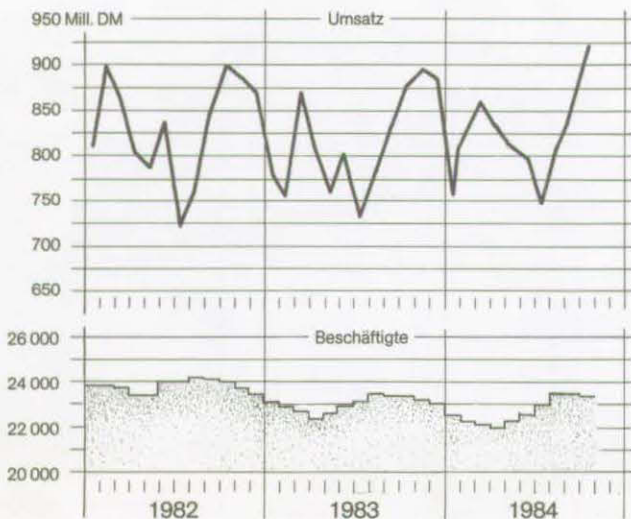
Schiffbau*



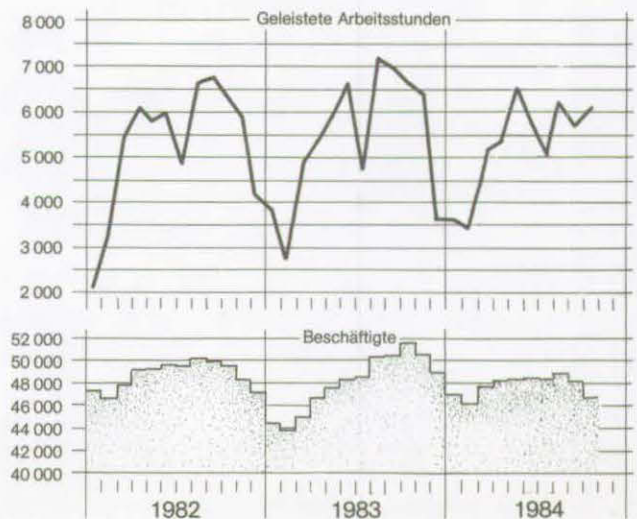
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genußmittel*



Bauhauptgewerbe



*Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

